Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Alemanne. 1931-1945
1943

308 (7.11.1943)

Visual Library

Stadt

Freiverkauf: 10 Pfennig

Der Alemanne erscheint fünfwöchentlich als Morgenzeitung. Bezugspreis monatlich 1.70 RM. einschließlich 36 Rpf. Trägerlohn oder 42 Rpf. Postzeitungsgebühr. — 6 Bezirksausgaben: Freiburg-Stadt, Freiburg-Land, Lörrach, Waldshut, Säckingen, Neustadt, Müllheim. Bestellungen: Abbestellungen müssen bis spätestens 25. für den folgenden Monat gemeldet werden. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt bei Störungen und dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Verbreitungsgebiet: die Kreise Freiburg, Emmendingen, Neustadt, Müllheim, Lörrach, Säckingen und Waldshut. Postverlagsort: Freiburg i. Br. — Geschäftsstellen: Emmendingen, Fernruf 401; Neustadt, Fernruf 380; Müllheim, Fernruf 848; Lörrach, Fernruf 1122; Säckingen, Fernruf 519; Waldshut, Fernruf 326.

Der Alemanne

KAMPFBLATT DER NATIONALSOZIALISTEN OI

Die größte täglich erscheinende Zeitung Oberbadens

Der amtlich für die oberbad

Verlag: Der Alemanne, Verlags- u. Druckerei-G.m.b.H., Freiburg

Verlagshaus Bertoldstraße 17 u. 19. Fernruf Sammelnummer 1647. Postscheckkonto: Karlsruhe 10660. Anzeigenannahme: Verlagshaus Bertoldstraße 17 u. 19. Hauptgeschäftsstelle: Adolf-Hitler-Straße Nr. 235. Geschäftszeit: von 8 bis 17 Uhr und von 12 bis 16.45 Uhr, samstags bis 13 Uhr. Anzeigenschluß 18 Uhr. Dringende Traueranzeigen werden sonntags 10 bis 10.30 Uhr entgegengenommen. Spaltenbreite im Anzeigenteil 40 mm, im Textteil 63 mm. Die Anzeigen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs

Jahrgang 1943 / Folge 308 — Freiburg i. Br. den 7. November

Pfiffe im Dunkeln

ke. — Wenn einer nur ein Knabe ist und in den dunklen Keller muß, dann hebt er an zu pfeifen. Es ist so beruhigend für ihn, zu hören, daß er noch da ist. Die Brust hebt sich: Ist da wer? Ich hab keine Angst...

Auch die Schweizer blicken heute besorgt ins Dunkel, das die Zürcher und vornehmlich die Basler Redaktoren ihnen täglich neu beschwören. Seit einem Vierteljahr schreien sie zwischen den Zeilen ihrer verlogenen britischen Tendenzmeldungen Hurra bei jedem Meter verbrannter Erde, den sich die bolschewistischen Divisionen hinter der zurückgenommenen deutschen Ostfront nach Westen vorschieben. Nur geringes, aus einer Art Rotkreuzmission verpflichtetes Mitleid verhehlt hie und da ein wenig die schulmeisterliche Genugtuung der eidgenössischen Pharisäer, das demokratendeindliche, unenglische und daher besiegbaßte Reich nun bald dem verdienten, vom Gott des Erzhetzers von Canterbury gewollten Ende zugeführt zu wissen. Mit Wonne walzen sie die Strafandrohungen für die „Kriegsverbrecher" breit, als welche sie jeden Deutschen selbstverständlich ansehen, und ihre liebevolle Unterstützung gilt seit langem den „gerechten" Kriegszielen der Plutokraten und deren darüber schon fast zu Musterdemokraten gewordenen Gesinnungsgenossen im Kreml. Stützpunkte, so ereifern sie sich im Sinne ihrer plutokratisch-bolschewistischen Idole, Stützpunkte für Roosevelt, Stützpunkte für Stalin; Weltwährung, Weltorganisation, Weltpolizei, weg mit den Kleinen und Schwachen!

Auf einmal wurde es dunkel. Denn da selbst die Überheblichkeit der Zürcher und Basler Redaktoren die Schweiz schlecht unter die Großen und Starken, die Beherrscher ihrer erträumten Weltordnung rechnen konnte, drohte ihnen schließlich auch nur noch die Rolle von Stützpunkt- und Arbeitslieferanten. Die Londoner „Times" hatten nur noch verächtliche Worte für die Zukunft und Existenzberechtigung der kleinen Staaten. Man distanzierte sich schweren Herzens von ihr. Dann meinte der ehemalige britische Kriegsminister Hore Belisha, „das Hauptinteresse müsse die Sicherheit der Sowjetunion sein. Um diese zu erlangen, möge es für die kleinen Nationen notwendig sein, einige Aspekte ihrer Souveränität zu beschränken." Die Schweizer rückten leicht angekratzt auch von diesem für sie bis dahin so seriösen Juden ab. Und dann zeigten sie, wie stark und selbstsicher die „Kleinen" noch sind: Holland, Belgien und Luxemburg hätten ein Währungsabkommen abgeschlossen, wobei sie unter Holland, Belgien und Luxemburg die emigrierten, in London ausgehaltenen Trümmer jener Staaten verstanden, deren lebende Substanz heute unter deutscher Führung schon längst in das neue Europa hineinwächst. Während London ganz Europa an die Bolschewisten auslieferte und die Schweizer Presse diese Politik speichelleckerisch zu ihrer eigenen machte, versuchte sie die Nutzanwendung für die wackeren Eidgenossen selbst geflissentlich zu übersehen. Telegraphisch ließ sie sich aus London eine Beruhigungspille kommen: Mit den kleinen Staaten, die der „strategischen Sicherheit" der Sowjetunion „gewisse Zugeständnisse" machen müßten, seien in erster Linie jene im Osten und Südosten gemeint. Es denke wohl kaum jemand daran, etwa auch die Schweiz ... Die Schweiz begann zu pfeifen.

Die Angst wich, aber nur von der Oberfläche des Bewußtseins. Denn kaum hatte die eidgenössische Presse die „historischen Moskauer Besprechungen" zu dem Erfolg dieses ganzen Krieges gemacht, als sich auch schon die ersten Bedenken einschlichen. Denn das Dunkel, das sie aus dem Osten so hämisch beschworen, dieses Dunkel blieb. „Man kann sich fragen, ob die angelsächsischen Staatsmänner gewissen notwendigen Entscheidungen nicht einfach ausgewichen sind", äußert die National-Zeitung in Basel ihre Bedenken, während die Basler Nachrichten höflicher zugestehen: „Die Probleme, über die man sich unmöglich hat einigen können, sind in eleganter und konziliantester Art offengehalten worden. Die Alliierten übernehmen in ihren Moskauer Deklarationen keine absoluten Bindungen für den Inhalt der künftigen Friedensverträge."

Da ist sie wieder, die dunkle Angst, die Angst vor dem Dunkel. Das neue Pfeifen wird nicht lange auf sich warten lassen. Sie haben gut pfeifen, die Schweizer. Denn vor ihnen steht und kämpft das oft geschmähte deutsche Ostheer. Es steht und kämpft für den Kontinent, zu dem auch die Schweizer gehören — ob sie es verdienen oder nicht.

Roosevelts Luftgangster bombardieren Vatikan

Der schamloseste Terrorangriff dieses Krieges

Rom, 6. November.

Anglo-amerikanische Flugzeuge erschienen am Freitagabend über Rom und warfen gegen 21 Uhr eine Anzahl Bomben in die Vatikanstadt. Getroffen wurde die weltberühmte Mosaikwerkstatt, wobei die Bombe das 80 cm starke Eisenbetondach durchschlug und große Zerstörungen im Innern des Gebäudes anrichtete. Eine weitere Bombe schlug unmittelbar neben dem Gouverneurpalast ein, aus dem nahezu sämtliche Fenster einschließlich Rahmen herausgeschleudert wurden. Eine dritte Bombe beschädigte die Wasserleitung der Vatikanstadt, während die vierte in der Nähe der Peterskirche einschlug.

Eine der Bomben, die beim Collegium Retkiopieum niederging, hat auch den Sender Vatikanstadt so schwer beschädigt, daß die Sendungen für einige Zeit ausgesetzt werden mußten. Die Schäden an der Peterskirche, über deren Umfang genaue Einzelheiten noch nicht vorliegen, haben zur vorübergehenden Schließung der Kirche geführt. Durch den Luftdruck der explodierenden Bomben wurden ferner beträchtliche Schäden an der Sakristei der Sixtinischen Kapelle sowie in den Museen verursacht, die Fensterscheiben in den Stanzen Raffaels zertrümmert. Indessen war es bisher unmöglich, sich einen Überblick über die Zerstörungen zu verschaffen, die durch die anglo-amerikanischen Bomben an den Kunstwerken angerichtet worden sind.

Nach dem Raum, in den die Bomben fielen, kann es keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die Luftpiraten beabsichtigten, den Sitz des Papstes und die Peterskirche zu treffen. Die zunächstliegende Bombe fiel keine 100 Meter vor den Mauern der Basilika nieder.

J. G. — Der Terrorkrieg der Briten und Yankees ist gekennzeichnet durch eine Methode von teuflischer Konsequenz: zur Ablenkung ihrer Völker von den stets bombastisch vorhergesagten, aber nicht eintreffenden schnellen Siegen auf den Schlachtfeldern, zum Zweck der Nervenbelastung, Demoralisierung der Nichtkämpfer, Greise, Frauen und Kinder im Feindlager, zur Pression der Neutralen sind ihnen alle Mittel recht. Sie führten den Bomben- und Phosphorkrieg gegen die Zivilbevölkerung ein, den sie immer zielbewußter mit zynischer Grausamkeit steigern und brüsten sich der dabei angeblich erzielten Scheinerfolge, die in zertrümmerten Wohn-, Kranken- und Kulturstätten bestehen. Sie verletzten wieder und wieder die Lufthoheit kleiner Staaten. Sie setzen alle Hebel in Bewegung, um durch eisen mit gemeinen Lügen und verworfenster Heuchelei geführten Nervenkrieg das Weltringen noch auszuweiten und die letzten Abseitsstehenden mit hineinzuziehen.

Ihren gemeinen Schandtaten auf dem Gebiet des Terrors aus der Luft gesellt sich nun als neueste der Bombenabwurf in der Vatikanstadt hinzu. Vier Bomben trafen am Freitagabend vatikanisches Gebiet. Eine davon richtete in der weltberühmten Mosaikwerkstatt erhebliche Schäden an, eine zweite verursachte große Schäden im Gouverneurspalast, eine dritte ging in der Nähe des Peterdomes nieder und die vierte riß die Wasserleitung der Vatikanstadt auf. Es handelt sich um einen Reihenwurf in die nächste Nähe des Petersdomes, so daß sich die Übeltäter auch in diesem Falle nicht hinter die Ausrede eines Fehlwurfes flüchten können. Sternklarer Himmel und die übliche Beleuchtung zur Zeit des Angriffes zeigten den Angreifern klar ihre Ziele, so daß sie einwandfrei zwischen militärischen bzw. kriegswichtigen und rein zivilen Objekten unterscheiden konnten.

Die Absicht dieses ersten Angriffs auf die Vatikanstadt, der in der ganzen christlichen Welt heiligste Empörung ausgelöst hat, liegt jedem unbefangenen Beobachter offen: Vor allem wollen die Briten auf den Vatikan, dessen Einfluß auf weite Kreise ihrer Völker ihnen wohl bekannt ist, einen Druck ausüben, um ihn zu einer Billigung oder gar Anerkennung ihrer Kriegführung zu zwingen. Der Papst und sein Gefolge sollen ihren Einfluß in ihrer, den alliierten Wünschen entsprechenden Art und Weise geltend machen. Sie wollen also nun auch die Vatikanstadt und ihre Bewohner in die Reihe der von ihnen auf ebenso niederträchtige wie für die Urheber bequeme Art terrorisierten Völker eingliedern.

(Schluß Seite 2)

Zeichnung: Interpreß

Schwere Schlappe der USA.-Flotte

Japaner versenkten bei Bougainville 2 Flugzeugträger und 4 Kreuzer

Funkbericht unseres Korrespondenten

gl. Tokio, 6. November.

In den Gewässern südlich der Insel Bougainville wurden zwei feindliche Flugzeugträger sowie vier Kreuzer von der japanischen Luftwaffe versenkt.

Der neue Sieg der japanischen Luftwaffe über amerikanische Kriegsschiffe folgte unmittelbar auf die tags zuvor herausgegebene Erfolgsmeldung und zeigt die erhöhte, für Japan so erfolgreich verlaufene Kampftätigkeit in den Gewässern um Bougainville. Aus den amtlich gemeldeten Einzelheiten geht hervor, daß die japanischen Flieger ihren Angriff kurz nach Sonnenuntergang ausführten und den feindlichen Schiffsverbänden zwischen den Inseln Moni und Voodlark, also auf der Mitte zwischen Neuguinea und den Salomonen trafen. Mit der Versenkung der zwei Flugzeugträger und der vier Kreuzer erleidet die anglo-amerikanische Flotte nicht nur erhebliche weitere Einbußen, auch der Nachschub für die auf Bougainville gelandeten Streitkräfte erfährt eine heftige Störung.

Mit diesen zwei versenkten Flugzeugträgern steigt die Zahl der bisher im Pazifikkrieg versenkten amerikanischen bzw. britischen Flugzeugträger auf 13. An versenkten Kreuzern werden nun insgesamt 81 gezählt. Auffallend aber ist die Geschwindigkeit, mit der allein im Verlaufe der letzten acht Tage den feindlichen Streitkräften schwere Verluste zugefügt werden konnten, nämlich seit dem 31. Oktober nicht weniger als die beiden Flugzeugträger, fünf große Kreuzer, zwei weitere Kreuzer oder Zerstörer, außerdem sechs Zerstörer, zwei große Truppentransporter und etwa 40 Landungsboote. Diese Erfolge konnten nur im Verlauf heftiger Luftkämpfe erzielt werden, denn die Amerikaner haben in diesem Raum beträchtliche Luftstreitkräfte zusammengezogen, die zum Schutz ihrer Kriegsschiffe voll eingesetzt wurden. Es kam daher auch zu gewaltigen Einbußen an amerikanischen Flugzeugen.

Der Gang der Kampfhandlungen während der letzten acht Tage läßt auf eine bedeutsame Intensivierung des Ostasienkrieges schließen mit einzigartigen Erfolgen der japanischen Streitkräfte, die von den Amerikanern bereits als völlig erschöpft geschildert wurden. Statt dessen vermochten die Japaner der gegnerischen Kriegsflotte Schläge zu versetzen, die sie so schnell nicht überwinden wird.

Die Kulturschänder über dem Kölner Dom

Die Bomben der Terrorflieger haben bei dem Angriff auf Köln am 3. November erneut den Dom schwer getroffen. U. a. wurden, wie unser Bild zeigt, unersetzliche Skulpturen zertrümmert.

PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Viemann

Der Führer empfing Anfuso

Berlin, 6. November.

Der Führer empfing heute in Anwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den neuernannten italienischen Botschafter in Berlin Filippo Anfuso zur Überreichung seines Beglaubigungsschreibens.

25 Jahre nach dem Novemberverrat

Von Termin zu Termin

Von Dr. KARL GOEBEL

25 Jahre sind in diesen Tagen vergangen, seit der erste Weltkrieg nach vier Jahren schwersten Ringens sein für das deutsche Volk trauriges Ende fand. Kein Feind hatte in dieser Zeit des Kampfes unseres Volkes um seine Freiheit und seinen Bestand deutschen Mutterboden betreten, das deutsche Heer stand unbesiegt, wenn auch materiell und moralisch geschwächt und abgekämpft, an allen Fronten und bot bis zuletzt seinen Feinden die Stirne. Der militärische Druck dieser Feinde und die Hungerblockade mögen schwerwiegend gewesen sein, entscheidend für den unglücklichen Ausgang des Krieges waren sie nicht. Entscheidend waren sie deshalb nicht, weil auch bei den Feinden eine absolute Kriegsmüdigkeit herrschte und bedenkliche Anzeichen des Verfalls vorhanden waren. Die Veröffentlichungen im Lager unserer Gegner nach dem Kriege bewiesen es eindeutig, daß bis zum letzten Augenblick noch das Schicksal des großen Krieges an einem seidenen Faden hing. Am 16. April 1917 bereits meuterte nach der Doppelschlacht am Damenweg und vor Arras die gesamte französische Angriffsarmee. Zwischen Reims und Soisson meuterten nach unmenschlichen Blutopfern 45 französische Divisionen. Frankreich ist daraufhin trotzdem nicht zusammengebrochen. Frankreich kämpfte, weil es eine bis zum letzten entschlossene Führung hatte, die auch nicht vor drakonischen Maßnahmen zurückschreckte, um dem Sieg zu dienen. Frankreich kämpfte und siegte, weil es zum Sieg entschlossen war und alle jene Elemente brutal vernichtete, die diesem Ziel entgegenstanden.

Deutschland aber, das vier Jahre lang einer Welt von Feinden widerstand, Deutschland verlor den Krieg, weil es eine schwache Führung hatte und weil es in den eigenen Reihen jene verbrecherischen Elemente duldete, die im Augenblick der höchsten Not bereit waren, dem kämpfenden Heer den Dolch in den Rücken zu stoßen. Das offizielle Deutschland des ersten Weltkrieges, das sich gerne als „Hoheitsstaat" bezeichnete, hatte jahrelang seine eigenen Verräter hochgepäppelt und sie so lange in ihrem volks- und landesverräterischen Tun gewähren lassen, bis es von ihnen hinweggefegt wurde! Ungestraft durften damals die marxistischen Emissäre in der Rüstungsindustrie, im Heer und in der Marine zum Aufstand hetzen

Schwerter für Graf Schwerin

Immer Vorbild seiner Division

Führerhauptquartier, den 6. November.

Der Führer verlieh am 4. November das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Gerhard von Schwerin, Kommandeur der in diesem Jahr dreimal im Wehrmachtbericht hervorgehobenen 16. Panzergrenadier-Division, als 41. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Seit 13. November 1942 ist Graf von Schwerin Kommandeur der 16. Panzergrenadier-Division. Die Division kämpfte am Mius und Donez und wurde stets dann eingesetzt, wenn sich durch die Angriffe starker feindlicher Übermacht schwierige Lagen ergeben hatten. Jede der ihr übertragenen Aufgaben löste die Division unter der hervorragenden Führung ihres Kommandeurs meist gegen einen zahlen- und materialmäßig weit überlegenen Feind in mustergültiger Weise. Generalleutnant Graf von Schwerin hat seine Division, soweit es die Lage und seine Führungsaufgabe gestatteten, stets in vorderster Linie persönlich geführt und seinen Panzergrenadieren ein Beispiel höchster Tapferkeit und Einsatzbereitschaft gegeben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

und defaitistische Kreaturen ihr parlamentarisches Mandat dazu benutzen, um dem Lebenskampf ihres Volkes in den Rücken zu fallen. Das Ergebnis waren „Friedensresolutionen", wie die des Landesverräters Erzberger, war der marxistische Munitionsarbeiterstreik und jene nach Tausenden zählenden Einzeltaten der vom Feinde gedungenen Hetzer. Diese Feinde, die schon längst ihre Hoffnung auf den Sieg ihrer Waffen aufgegeben, sie spekulierten zum Schluß des Krieges allein noch auf die Wirksamkeit ihrer Propaganda und konnten, ermuntert durch ihre demokratischen, marxistischen und zentrümlichen Hilfstruppen im Feindlager, den Zeitpunkt in Ruhe abwarten, an dem das Deutsche Volk innerlich zermürbt und ausgehöhlt, die Waffen von selbst strecken würde.

Sie haben recht gehabt, auf diese Hoffnung zu bauen. Die inneren Feinde des Reiches taten ihr moralisches Vernichtungswerk und wirkten diesen Hoffnungen entgegen. Unvergessen bleibt dabei jenes landesverräterische Bekenntnis des sozialdemokratischen Berliner „Vorwärts", das er unter der Leitung des Juden Stampfer am 20. Oktober 1918 in einem Leitartikel ablegte, indem er schrieb: „Deutschland soll — das ist unser fester Wille als Sozialisten — seine Kriegsflagge für immer streichen, ohne sie das letzte Mal siegreich heimgebracht zu haben!" Der jüdische Literat und spätere Revolutionsministerpräsident Kurt Eisner aber erklärte über die Januarstreiks von 1918 in Berlin, München und Wien offen: „Damals erhoben sich die Arbeitermassen nicht aus Hunger, nicht um des Brotes willen, nicht weil die Niederlage drohte, sondern weil wir die Märzoffensive verhindern wollten!"

Deutschland brachte seine Flagge nicht siegreich nach Hause und gleichzeitig begann damit jener furchtbare jahrzehntelange Leidensweg des Deutschen Volkes, der noch nach dem Krieg Hunderttausenden das Leben kostete. Es folgten die Tage der tiefsten deutschen Erniedrigung vor der ganzen Welt, die nicht hervorgerufen war durch die Tatsache eines verlorenen Krieges, sondern durch den selbstverschuldeten Verlust der nationalen Ehre. Der sozialdemokratische Abgeordnete Philipp Scheidemann aber verkündete am 9. November 1918 von den Stufen des Reichstags herab den Anbruch einer neuen Zeit mit den Worten: „Das Deutsche Volk hat auf der ganzen Linie gesiegt!"

25 Jahre liegen nunmehr zurück, seit die Meineter und Novemberverbrecher Deutschland seinen Feinden ausgeliefert und somit das Diktat von Versailles mit seinen furchtbaren Folgen für Leib und Leben einleiteten. 25 Jahre und schon wieder steht unser Volk im Kampf gegen die gleichen Widersacher von damals. Es geht um dieselbe Entscheidung, gegen die gleichen Mächte, die Deutschland zerstören und die Lebensrechte des Deutschen Volkes für alle Zeit vernichten wollen. Der ursächliche Zusammenhang zwischen dem ersten und dem zweiten Weltkrieg ist klar. Was zwischen den Kriegen geschah, waren Kämpfe im Vorfeld, Kämpfe und politische Entscheidungen, die den späteren Zusammenprall ankündigten. Es ist unser hartes Schicksal, daß wir in diese Zeit der Entscheidungen hineingeboren wurden und daß wir nun vor der Alternative stehen, ob wir kämpfen und siegen oder untergehen wollen. Einen anderen Ausweg gibt es nicht.

Ist es ein Wunder, daß unsere heutigen Kriegsgegner nun alles daransetzen, um durch die erhoffte moralische Wirksamkeit eines historischen Datums einen psychologischen Sieg zu erzwingen? Was liegt näher als die Annahme, das Deutsche Volk, dessen Schwächen ihnen bekannt sind, könne ein zweites Mal unter den gleichen Umständen zusammenbrechen, wie schon einmal! Bieten doch die beiden Weltkriege schon so viele Vergleichsmöglichkeiten, warum soll man nicht auch den 9. November 1918 in Vergleich setzen mit dem 9. November 1943, nach vier Jahren Krieg und in einer Zeit schwerster militärischer und politischer Anspannung für das Reich! Kein Wunder auch, daß die beiden letzten Kriegstagungen der alliierten Gegner in London und Moskau unter der Propagandathese eines baldig bevorstehenden deutschen moralischen Zusammenbruchs standen. Kein Wunder, daß seit Jahren die ganze Hoffnung unserer Feinde darauf beruht, von einer letzten schweren militärischen Kraftanstrengung verschont zu bleiben, den Sieg billiger zu bekommen als durch eine verlustreiche Entscheidung auf dem Schlachtfeld.

Von Jahr zu Jahr wurde von ihnen der deutsche Zusammenbruch geweissagt. Von Jahr zu Jahr versprachen sie ihren Völkern den Sieg durch eine „deutsche Revolution". So sagte schon am 23. Oktober 1939 Duff Cooper in einer Rede in Newyork einen alsbaldigen Aufstand in Deutschland voraus, der das Kriegsende bringen werde. Am 18. Mai 1940 sprach Churchill im Unterhaus davon, daß die englische und französische Armee die Somme-Linie und die Maginot-Linie halten und bald siegen werde. Am 6. November 1941 sagte der USA.-Luftfahrtminister Barrow in Los Angeles: „Der Krieg wird Anfang 1943 zu Ende gehen!" Am 16. Mai 1942 schrieb die britische Zeitung „Daily Telegraph": „Das Deutsche Reich ist nur noch in der Lage, einen Winter zu überdauern. Dann ist der endgültige Zusammenbruch unaufhaltsam!"

Solche und ähnliche Zeugnisse verfehlter Hoffnungen und Voraussagen auf der Seite unserer Feinde ließen sich zu Dutzenden anführen. Auch heute wieder wird die eigene ungeduldige Öffentlichkeit in England und den Vereinigten Staaten auf neue spätere Termine vertröstet, nachdem nicht damit zu rechnen ist, daß ein deutscher Zusammenbruch zum „historischen" Termin des 9. November 1943 erfolgt. Der südafrikanische Ministerpräsident Smuts versprach, wie bereits bekannt, den brüchigen Endsieg neuerdings für das Jahr 1944. Am 5. Oktober 1943 schrieb die englische Nachrichtenagentur Reuter: „Es wird in unterrichteten englischen Kreisen zum Ausdruck gebracht, daß Deutschland im Herbst oder spätestens im Winter 1944 zusammenbrechen wird." Am 7. Oktober 1943 erklärte Leon Henderson, der zur Zeit Vorträge an der Newyorker Universität hält, der Krieg werde bis Januar 1945 gegen Deutschland siegreich beendet sein." Am 29. Oktober 1943 sprach der USA.-Senator Downey im Senat: „Deutschland wird bis zum 1. Februar 1944 zusammengebrochen sein!" Am 25. Oktober 1943 schrieb Vernon Bartlett in der „News Chronicle", Deutschland werde nicht mehr lange zusammenhalten, da es kein Fett und keine Freunde habe.

So machen sie sich selbst Mut von Termin zu Termin und allen bleibt die innere unausgesprochene Erkenntnis zu eigen, daß sie niemals in der Lage sein werden, Deutschland und seine Wehrmacht auf dem Schlachtfeld zum Frieden zu zwingen. Sie verkaufen Europa den Bolschewisten, weil diese militärisch ihre einzige Hoffnung sind. Im übrigen aber wiegen sie sich nach wie vor in dem Glauben an einen zweiten 9. November 1918. Deshalb der angekündigte verstärkte Nervenkrieg, deshalb der Luftterror und die Propagandaresolution von Moskau, deshalb das lächerliche Gestammel von einer schweren moralischen Zersetzung der deutschen Heimat. Eigenartigerweise sprechen unsere Feinde diesmal nicht von einer Zersetzung der Front oder der Wehrmacht, wohl in der Erkenntnis der völligen Zwecklosigkeit, die Probe auf Exempel zu machen. Sie wissen, daß unsere Soldaten an den Fronten auch im fünften Kriegsjahr den besten Geist besitzen und daß die im Kampf bewährten und in hundert Schlachten gehärteten Kämpfer von nichts mehr überzeugt sind, als von der Notwendigkeit, diesen Krieg zu gewinnen, koste der Sieg was er wolle.

Der 9. November 1943 als einer der Stichtage eines alliierten Sieges und des deutschen Zusammenbruchs hat in der Konzeption unserer Feinde versagt. Der 9. November 1943 wird im Gegenteil für das Deutsche Volk ein Tag der inneren Besinnung sein. Der schwärzeste Tag deutscher Geschichte wird uns immer gleich einem Menetekel vor Augen stehen und uns bestimmen, noch mehr zu arbeiten für den Krieg und für den Sieg! Es kann überhaupt nichts geben, was uns fanatischer zu einer solchen Haltung bestimmen könnte, als die Erinnerung an diesen unseligen Tag. Am 1. September 1939 sprach der Führer die denkwürdigen Worte, an deren Wahrheit sich auch in vier Kriegsjahren nichts geändert hat: „Der Umwelt aber möchte ich versichern: Ein November 1918 wird sich niemals mehr in der deutschen Geschichte wiederholen!"

Mögen die Belastungen dieses Krieges noch größer und die Anforderungen an den Einzelnen wie an die Gesamtheit noch härter werden; an der Notwendigkeit und der Gewißheit des deutschen Endsieges wird sich nichts ändern. In jedem anderen Falle gäbe es kein deutsches Vaterland und keine deutsche Zukunft mehr! Wenn man Deutschland niederringt, dann werden wir und unsere Kinder als ewige Sklaven unserer Feinde durch dieses Leben gehen müssen. Daß dies nie kommen wird, dafür bürgen alle Deutschen an der Front und in der Heimat, die ihrem Volk und dem Reich die Treue bewahren.

Verräterprozesse beginnen

Sondergericht gegen Rädelsführer des 24. Juli in aller Öffentlichkeit

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Dr. v. L. Rom, 6. November.

Die 19 Verräter des faschistischen Großrates, die unter Dino Grandis Rädelsführerschaft in der Nacht vom 24. auf den 25. Juli den Duce verrieten, werden in der oberitalienischen Stadt Cremona abgeurteilt werden. Diese Stadt wird der Zentralsitz des am 27. Oktober durch Ministerbeschluß berufenen außerordentlichen italienischen Sondergerichtes sein, das sich damit in der gleichen Stadt wie der oberste Gerichtshof Italiens, das Kassationsgericht, befindet, das kürzlich von Rom nach Cremona verlegt wurde. Die Verräterprozesse werden in aller Öffentlichkeit stattfinden, so daß der Bevölkerung Gelegenheit geboten ist, den Gerichtssitzungen beizuwohnen.

Gemäß der sich seit der Tätigkeit des früheren Gerichtshofes für die Verteidigung des Staates als günstig ergebenden Praxis kann der Vorsitzende des außerordentlichen Gerichtes in Cremona bestimmen, daß einzelne Verhandlungen außerhalb Cremonas, und zwar an Ort und Stelle der verräterischen Umtriebe der Angeklagten stattfinden. Es wird dies erstmalig im Prozeß gegen einen der Hauptverräter, den finanziellen Hintermann Badoglios, Volpi di Misurata sein, über den in Venedig das Urteil gesprochen wird.

Das zwerghafte „Krebsgeschwür"

Stockholm, 6. November.

Der Bittgang Viktor Emanuels nach Neapel und seine Bemühungen, den Grafen Sforza und Benedetto Croce zu bewegen, ihren ablehnenden Standpunkt gegen ihn und den Kronprinzen aufzugeben, ist vergeblich gewesen. Es gelang dem König erst nach einigen Anstrengungen, bei Sforza vorgelassen zu werden. Dieser bedeutete ihm, daß er und seine Gesinnungsgenossen nicht in der Lage seien, mit Viktor Emanuel und Umberto zusammenzuarbeiten. Das äußerste Zugeständnis,

Graf Sforza erklärte gegenüber einem Korrespondenten der „New York Times" in Neapel, daß König Viktor Emanuel ein Krebsgeschwür sei, das weggeoperiert werden müsse, bevor der Körper seine Gesundheit wiedergewinnen könne. Sforza äußerte weiter, daß er sich weigere, in Badoglios neue Regierung einzutreten, da er Viktor Emanuel nicht den Treueid leisten wolle. Der König und der Kronprinz müßten abgehen.

Unter Neditsch zusammengefaßt

Belgrad, 6. November.

Ministerpräsident General Neditsch erließ eine Bekanntmachung, in der er mitteilt, daß er, um die Ruhe und Ordnung im Lande um jeden Preis aufrechtzuerhalten, die Leitung des Ministeriums für Inneres sowie das Kommando über alle serbischen bewaffneten Formationen übernommen hat. Dem Innenministerium wurden neben dem Verwaltungsdienst auch alle Agenten der Polizei und des Sicherheitsdienstes eingegliedert, die bisher in einer eigenen Zentrale vereinigt waren. Dadurch wurden alle Machtbefugnisse im Innern des Landes in einer Hand konzentriert. Polizei und Sicherheitsdienst umfassen demzufolge folgende Truppen: Die serbische Garde, die Staatswache, das Freiwilligenkorps und die Grenzwache.

Erbitterte Kämpfe auf der Krim halten an

Die in der Kampflinie liegenden Teile von Kiew geräumt – Zunehmende Heftigkeit auch in Süditalien

Aus dem Führerhauptquartier, 6. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Auf der Krim wurden Angriffe der Sowjets aus ihren Landeköpfen beiderseits Kertsch und gegen die Enge von Perekop von deutsch-rumänischen Truppen in erbitterten Kämpfen blutig abgeschlagen.

Am unteren Dnjepr wurden mehrere feindliche Vorstöße gegen die Brückenköpfe Cherson und Nikopol abgewiesen. Im großen Dnjepr-Bogen erzielte der Feind bei mehreren stärkeren Angriffen nur einige örtliche Einbrüche, die abgeriegelt oder im Gegenstoß bereinigt wurden. Ein eigener Gegenangriff südlich Dnjepropetrowsk gewann trotz erbitterten feindlichen Widerstandes Boden.

Zwischen Krementschug und Kiew warfen unsere Truppen die Sowjets von einigen Dnjepr-Inseln und schlugen wiederholte feindliche Angriffe in der Dnjepr-Schleife südöstlich Kiew ab. In diesen Kämpfen vernichtete die SS-Panzergrenadier-Division „Das Reich" seit Beginn dieses Jahres den 2000. feindlichen Panzer. Nördlich Kiew warfen die Sowjets neu herangeführte überlegene Kräfte in den Kampf. Um einen drohenden Durchbruch zu vereiteln, wurden unsere zäh und verbissen kämpfenden Truppen auf weiter westlich gelegene Stellungen zurückgenommen. Dabei wurden unsere Truppen aus den bereits seit Wochen in der Kampflinie liegenden Teilen der Stadt Kiew zurückgenommen.

Im Kampfraum von Welikije Luki wurden starke feindliche Angriffe südlich und westlich Newel mit wirksamer Unterstützung der Luftwaffe abgewiesen. In dem unübersichtlichen Wald- und Sumpfgelände südwestlich Newel sind Kämpfe mit vorgeschobenen feindlichen Kampfgruppen im Gange. Von der übrigen Ostfront werden nur noch vergebliche örtliche Angriffe der Sowjets südlich des Ladogasees gemeldet.

Vom 3. bis 5. November versichtete die Luftwaffe an der Ostfront 140 Sowjetflugzeuge, sechs eigene Flugzeuge werden vermißt.

In den schweren Kämpfen südöstlich Krementschug hat die rheinisch-westfälische 106. Infanterie-Division unter Führung von Generalleutnant Forst in hervorragender Haltung alle Durchbruchsversuche des Feindes verhindert und besondere Abwehrerfolge erzielt.

In Süditalien nehmen die schweren Kämpfe am Volturno an Heftigkeit zu. Bei ihren Angriffen gegen unsere Höhenstellungen erlitten die Briten und Nordamerikaner fortgesetzt schwere blutige Verluste. Eine vorgeschobene, vorübergehend vom Feind eingeschlossene Kampfgruppe sprengte im Laufe der Nacht den Einschließungsring und kämpfte sich zu unseren Hauptkräften zurück. Südlich Istonio griff der Feind auch gestern wieder mit starken Kräften erfolglos an.

Ein starker Verband schwerer deutscher Kampfflugzeuge griff in der Nacht Schiffsziele und Ausladungen des Feindes im Hafen von Neapel an. Nach vorläufigen Meldungen wurde ein Handelsschiff versenkt und neun weitere schwer getroffen.

Feindliche Flieger griffen am gestrigen Abend die Vatikanstadt in Rom an. Bombentreffer verursachten Zerstörungen in der weltberühmten Mosaik-Werkstatt und Schäden am Gouverneurspalast.

Feindliche Fliegerverbände drangen in den Mittagsstunden des 5. November nach Westdeutschland ein und warfen an mehreren Orten Spreng- und Brandbomben, durch die besonders in Essen, Gelsenkirchen und Münster Verluste unter der Bevölkerung und einige Schäden entstanden. Nach bisher vorliegenden Feststellungen wurden 19 feindliche Flugzeuge abgeschossen. In der vergangenen Nacht unternahm eine geringe Zahl britischer Bombenflugzeuge Störangriffe gegen das westliche und nördliche Reichsgebiet.

Deutsche Flugzeuge griffen in der Nacht zum 6. November erneut Ziele im Raum von London an.

Schnellboote griffen in der Nacht zum 5. November erneut den Geleitzugverkehr an der englischen Ostküste an und torpedierten drei Schiffe mit zusammen 9000 Brt. Ihr Sinken konnte infolge der sofort einsetzenden starken Abwehr nicht beobachtet werden, ist aber wahrscheinlich.

Im Nord- und Mittelatlantik versenkten deutsche Unterseeboote im Kampf gegen feindliche Geleitzüge vier Zerstörer, eine Korvette und fünf Schiffe mit zusammen 29 500 Brt. Ein weiteres Schiff und ein Bewacher wurden torpediert.

Neuer Eichenlaubträger

Führerhauptquartier, 6. Nov.

Der Führer verlieh am 2. November 1943 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Ernst Ziemer, Kompaniechef in einem Grenadierbataillon.

Bomben auf den Vatikan

(Schluß von Seite 1)

Noch einen anderen Zweck verfolgen die Kriegsverbrecher unter dem Zepter Churchills und Roosevelts, was in einem heute früh gegebenen Kommentar des Londoner Nachrichtendienstes zum Ausdruck kam. Hier wurde gesagt, das italienische Volk sei von den Alliierten verschiedentlich gewarnt worden, die Deutschen würden in ihrem Besitz befindliche britische Bomben nach Gutdünken auch auf Rom selbst die Vatikanstadt abwerfen. Dieser Kommentar wurde gegeben, ehe sich der Vatikan überhaupt über die Herkunft der Bomben geäußert hatte. London wußte also sofort, daß es sich um britische Bomben handelte. Klarer kann sich ein Verbrecher kaum äußern. Diese Veröffentlichung kommt einem Geständnis gleich. Selbst die nicht auf der Seite der Dreierpaktmächte stehenden neutralen Völker können sich heute auf Grund ihrer bisherigen Erfahrungen und Beobachtungen über die Hinterlist und verbrecherische Rücksichtslosigkeit der Alliierten ein richtiges Urteil bilden. Für sie wird der Tatbestand rasch ebenso eindeutig feststehen wie für diejenigen, die vom Vatikan mit der Untersuchung des Falles beauftragt werden und der ganze gerechte Zorn der Christenheit in aller Welt wird sich gegen die Gangster wenden, denen zur Erreichung ihrer Ziele aber auch nichts mehr heilig ist.

Die anglikanische Hochkirche versucht, wie aus den von den Alliierten besetzten italienischen Gebieten gemeldet wird, dort einzudringen und sich an die Stelle der römischen Kirche zu setzen. Diese Bestrebungen sind dem Vatikan nicht verborgen geblieben und seine verantwortlichen Persönlichkeiten haben sich auch zum Teil schon recht besorgt darüber geäußert. Ihnen wird der Bombenwurf gegen das für die ganze Welt als unverletzlich geltende Territorium des Vatikans nur bestätigen können, daß auch in diesen gegen den Vatikan und die römisch-katholische Kirche gerichteten Angriffen ein satanisches System liegt.

Helle Empörung in Rom

Rom, 6. November.

Das Bild der italienischen Hauptstadt hat sich seit dieser Nacht, in der die englischen Terrorflieger ihr schändliches Attentat auf die Vatikanstadt verübten, gewandelt. Zu Tausenden sind die Menschen auf den Beinen und streben dem Sitz des Papstes zu. Dieser seit den frühen Morgenstunden nicht abreißende Menschenstrom ist der mühsam gebändigte Ausdruck einer nach Entfaltung drängenden Wut und Empörung.

Aus den Gesprächen, die auf Straßen und Plätzen geführt werden, kann auch der oberflächliche Beobachter entnehmen, daß diesem satanischen Streich der Luftgangster der ewige Makel einer Schändung geweihtester Kulturgüter anhaftet.

Im Parkett des kämpfenden Kontinents

Stockholmer Eindrücke im Herbst 1943 / Geschäft mit Moskau?

Von einem gelegentlichen Mitarbeiter

Es sind jetzt leuchtende Herbsttage in Stockholm, vielleicht die letzten, ehe das Dunkel und Grau des Winters die Stadt schon früh am Nachmittag einhüllen. Eine morgendliche Fahrt durch die Schären, und man glaubt, durch einen Garten zu fahren, wie er im Bilderbuche eines gütigen Gottes mit matten, aber doch kräftigen Farben aufgeblättert ist. Ringsum ist tiefer Friede.

Man soll Stockholm nicht gleich Schweden setzen. Aber es ist doch wahr, daß in dieser Stadt die politische Atmosphäre des Landes sich verdichtet und die politischen Entscheidungen fallen. Auf dem Lande ist man sicher, ruhig, ausgeglichen und konservativ. Jedoch das Bild der politischen Stimmungen, wie es sich in Stockholm darbietet, ist immer wieder von der hektischen Röte der Sensationen übergossen, die aus den amerikanischen Zeitungen schreien. Das höchste Ziel der Menschen in diesem Lande ist und bleibt, auch wenn der Krieg über die Bühne des Weltheaters rast, als Zuschauer im Parkett zu sitzen, interessiert, aber doch ohne innere Beteiligung: Das Geschäft kann trotzdem nach allen Seiten weitergehen.

Allerdings, aus dem Osten Europas fällt immer ein Schatten auf diese Stimmung. Wer auf die feinen Regungen der politischen Atmosphäre unseres Erdteils zu hören gewöhnt ist, konnte immer wieder vernehmen, wie die Beklommenheit in Schweden wuchs, wenn von den deutschen Absetzbewegungen an der Ostfront die Rede war, wie sie abnahm, wenn gemeldet wurde, daß die deutsche Front sich stabilisiere. Seit Jahrhunderten blickt Schweden mit Besorgnis auf Rußland. Um der Sowjetunion willen wünschen viele Schweden ja auch, die Finnen zu einem Ausgleich mit Moskau zu treiben. „Wir brauchten, wenn wir ein neutrales Finnland zur Seite hätten, das seinen Frieden mit den Sowjets geschlossen hat, nicht mehr zu fürchten, daß die Sowjets eines Tages an der schwedisch-finnischen Grenze stehen." Der das so offen und prägnant aussprach, war ein langer und guter Kenner der Außenpolitik seines Landes, die sich im übrigen bemerkenswerterweise bisher auch in der finnischen Frage offiziell eine Zurückhaltung auferlegt hat, die im deutlichen Gegensatz zu dem steht, was die Zeitungen tun.

Weil man in Finnland dies genau weiß, machte wohl auch ein finnischer Politiker die Bemerkung, daß eigentlich die Politik eines jeden Landes nur vom Egoismus bestimmt sei. Er zuckte resigniert die Achseln, als die Frage nach der nordischen Gemeinschaft und entsprechenden schwedischen Plänen gestellt wurde. „Sie müßte sich erst beweisen", sagte er nur. Ohne Frage: Jeder Schwede würde, wenn er an sein Land dächte, der Ansicht von der egoistischen Politik eines jeden Volkes ohne weiteres zustimmen. Er würde sicher das Argument bereithaben, daß Schwedens glückliche und sozusagen isolierte Lage eine solche Politik geradezu fördere. Daher nichts vom neuen Europa, denn jede Wirtschaft führe ihr eigenes Leben, und anderseits würde auch ein geeintes Europa nicht autark sein, sondern mehr oder weniger die ganze Welt brauchen — aber auch nichts davon, daß ein europäisches Verhängnis Schweden in jedem Fall mit in seinen Strudel hineinreißen müßte. Die Sowjets? Wer weiß, ob sie überhaupt nach Schweden kommen würden? Wer weiß, ob sie überhaupt so schlimm sind, wie man sie im allgemeinen darzustellen pflegt?

Die Schweden, die, wenn sie von Europa und europäischer Solidarität reden, ihre Blicke auf Dänemark und Norwegen konzentrieren, wissen selbst nicht, ob diese Antwort richtig ist oder nicht. Sie haben im Unterton auch ein arges Mißtrauen und wagen nicht zu bestreiten, daß Stalin wünschen könnte, seine Hand auch auf Schweden zu legen, hätte er nur freie Bahn in Europa. Aber auch die düstersten Perspektiven dürfen, so meinen die Schweden, ihre Politik nicht nervös machen. Man solle sich nicht überrumpeln lassen. Weder von den Ereignissen, noch von den politischen Thesen. Selbst wenn Zentraleuropa restlos sowjetisiert werden würde, so würden sie meinen, daß sie auch dann noch abwarten sollten, was mit ihnen geschieht. Die angelsächsische Propaganda, daß die Sowjets unter Stalin auf dem besten Wege seien, gute Demokraten zu werden, hat auf nicht wenige Schweden sichtlich ihre Wirkung ausgeübt, denen eine solche Entwicklung gleichzeitig das Wunschbild ist. Sie stehen durchaus auf dem Standpunkt, daß ein Europa mit einem zertrümmerten Deutschland auch für Schweden keine ideale Zukunft garantieren würde. Sie meinen sogar, daß Europa ohne ein starkes Deutschland nicht denkbar sei. Aber sie betrachten trotzdem mit einer bemerkenswerten Mischung der Gefühle, was sich in diesen Wochen an der deutschen Ostfront abspielt. Wie dieser Widerspruch aufzulösen sei, ist eine Frage, auf die auch die Schweden, die mit politischen und nicht allein mit merkantilen Maßstäben messen, nur mit Schweigen zu beantworten vermögen.

Dazu ist bemerkenswert, wie sehr manche unter ihnen bereits das Stadium überwunden haben, in dem die Furcht vor einem großen und mächtigen Staat, gemischt mit Abneigung, sich zuweilen noch in besorgten unfreundlichen Kommentaren ausdrückt. Heute gibt es in Schweden schon Leute die meinen, aus der letzten Entwicklung gebe es nur noch die eine Konsequenz, sich dem modernen Dschingis-Khan aus dem Osten um jeden Preis anzubequemen, um vor seiner schlimmsten Ungnade verschont zu bleiben, und vielleicht sogar sein Wohlwollen zu erringen. Schweden könnte dann, so rechnen sie, für ein sowjetisches Zentraleuropa vielleicht sogar industrielle Erzeugnisse liefern, sich auf diese Weise dem Kreml außerordentlich nützlich machen und diesen zu der Überzeugung bewegen, daß es daher besser sei, Schweden so zu belassen, wie es ist.

Für jemanden, der aus dem neuen Europa kommt, das unter so ungeheuren Opfern sein nacktes Dasein verteidigt und um seinen Aufbau ringt, ist es schwer und beinahe aussichtslos, auch mit den besten und aufrichtigsten Argumenten seinen schwedischen Freunden und Bekannten zu begegnen. Sie hören ihn höflich und geduldig an, weil es die gute Erziehung so verlangt. Aber auch die aus noch so schmerzhafter Erfahrung geborenen Gründe und Gegengründe für die Betrachtung dieser eruptiven Zeit rühren nicht, geschweige denn, daß sie ergreifen oder mitzureißen vermöchten.

In Stockholm sitzt man im Parkett des europäischen Theaters. Fragt sich nur, was man sagen würde, wenn man eines Tages entdecken müßte, daß der Sprung auf die Bühne nicht mehr möglich ist.

Werner von Lojewski.

Trauerfeier für General der Flakartillerie Grimme. In einer würdigen Trauerfeier im Schweriner Krematorium nahm am Samstagnachmittag der Reichsluftschutzbund Abschied von seinem ersten Präsidenten General der Flakartillerie a. D. Hugo Grimme, der einem Herzschlag erlegen ist.

Die endgültige albanische Regierung. Die endgültige albanische Regierung wurde am 3. November gebildet. Der Regentschaftsrat ernannte den bekannten Vorkämpfer der albanischen Unabhängigkeit, Rezep Mitrovico zum Ministerpräsidenten. Die Initiative des Nationalen Ausschusses hat zu einem endgültigen Erfolg geführt. Nachdem die Reichsregierung die Unabhängigkeit Albaniens und die provisorische Regierung anerkannt hat, begann am 16. Oktober die Tagung der repräsentativen Nationalversammlung in Trianon, die am 23. Oktober einen viergliedrigen Regentschaftsrat einsetzte.

Verlag und Druck:
Der Alemanne, Verlags- und Druckerei-G. m. b. H.
Verlagsdirektor: Helmut Lehr, bei der Wehrmacht,
i. V.: Franz Seidelmann,
Hauptschriftleiter: Dr. Karl Gaebel, Pr. Nr. 21.

Vom Ackerfeld hinters Vortragspult

Unterwegs mit den Rednern der Partei - Auf Wagen und Motorrädern, jedem Wetter zum Trotz

„Es wird höchste Zeit, Mann, daß du dich umziehst", mahnend ist die Bäuerin des großen Hofes zu ihrem Mann hinaus in die Scheune getreten, wo der vor wenigen Minuten im Dämmern des frühen Abends vom Feld Zurückgekehrte dabei ist, mit dem Knecht das Futter für das Vieh zu bereiten. „Ja, ich komme schon." Aufatmend wirft der hochgewachsene Mann noch einen Blick in den Stall, dann geht er.

Eine Viertelstunde später sitzt er in der braunen Uniform der Partei auf seinem Motorrad und fährt der nahen Kreisstadt zu: Heute abend muß er in einer Versammlung draußen in einem kleinen Dorfe sprechen. Indes unter dem Brummen des Motors die drehenden Räder ihn rasch über die dunkler werdende Landstraße dahintragen, gehen seine Gedanken zurück in eine Zeit, die erst eben gewesen zu sein scheint und die doch mehr als zehn Jahre zurückliegt. Damals war es ähnlich wie heute: Tag um Tag vom frühen Morgen bis zum späten Abend arbeiten und schuften auf dem Acker, in Wiese und Feld, und am Abend dann hinaus in die Dörfer. Und nun ist es wiederum so. Damals, wie heute, ging es um das gleiche: Um Deutschland! Einst Vorkämpfer und Bahnbrecher für Adolf Hitler und seine Bewegung, verlacht, verspottet, angegriffen, verfeindet mit Verwandten und Bekannten. Unsäglich war das alles damals. Kein Lichtblick, kein Zeichen dafür, wann es einmal anders würde. Nichts trug man als den fanatischen Glauben an den einen Mann, dem man verschworen war. Und dann war doch der Sieg da! Und tatfrohe Jahre des Aufbaues kamen, wo Glück und Stolz die Seele hob. Nun ist wieder die Stunde des Kampfes gekommen. Wieder wie einst geht es Woche um Woche hinaus in Städte und Dörfer, Männern und Frauen den Glauben zu predigen an den einen Mann, der Deutschlands Schicksal in seinen Händen hält, das felsenfeste Vertrauen zu bringen in den Sieg unserer Waffen. Tag um Tag steht er selber im härtesten Arbeitsfron. Mit fremden Hilfskräften treibt er das große Bauernanwesen um. Aber die Abende, die Samstage und Sonntage, an denen ihm eine kurze Ruhepause von der schweren Arbeitsbürde der Woche zu gönnen wäre, gehören jener anderen Arbeit, gehören dem Dienst an Deutschland. Dafür ist kein Opfer zu groß, keine Nachtruhe zu schade, kein Weg zu weit, kein Wetter zu schlecht.

Das Motorrad stoppt. Der Mann ist vor der Kreisleitung in der Stadt angekommen. Schon stehen dort wartend drei andere. Sie schütteln sich die Hände, er, der Bauer, der Bäckermeister, der gleich ihm Tag um Tag in der Backstube und im Laden sein gerüttelt Pensum schaffen muß, der Lehrer, der heute neben seiner vermehrten Berufsarbeit noch eine Reihe anderer wichtiger Aufgaben zu erfüllen hat, und der Kreisamtsleiter der Partei, Schwerkriegsversehrter dieses Krieges.

Wenig später stehen dann alle drei hinter dem Vortragspult, um aus der Kraft ihrer Herzen den Menschen des Dorfes, Bauern und Bäuerinnen, Kindern und Greisen neuen Mut, Elan, Auftrieb, Ausrichtung und Sicherheit für den harten Kriegsalltag zu geben.

Es ist kein leichter Einsatz, dieser Rednereinsatz der Partei im fünften Kriegsjahr. Abgesehen von der zusätzlichen Belastung, die die ehrenamtlichen Redner, neben ihrem Beruf vor allem an jenen Tagen tragen müssen, da im allgemeinen wenigstens ein paar Stunden der Ruhe zur Verfügung stehen, bringen die schwierigen Verkehrsverhältnisse es mit sich, daß mancherlei Strapazen und Unannehmlichkeiten mit in Kauf genommen werden müssen, die oftmals auch der Gesundheit sehr zusetzen. In vorbildlicher Zusammenarbeit haben die einzelnen Kreise diese Fahrten organisiert. Unter selbstloser Mithilfe stellen fast immer private und öffentliche Betriebe ihre Wagen, Benzin und Fahrer, dort zur Verfügung, wo man mit der Bahn nicht an den Bestimmungsort kommen kann. Besitzer von Motorrädern aus den Dörfern des Hochschwarzwaldes oder des schwer zugänglichen Gebietes der Ebene holen zumeist die Redner an einem bestimmten Ort ab. Bei Wind und Regen, Sturm und Kälte, im Winter bei Schnee und Eis, bei Nebel und jeglicher Wetterunbill müssen diese Fahrten vor sich gehen, oft auch auf dem Fahrrad, dem kleinen Kutschenwagen mit einem Pferd davor, mit dem Schlitten im Winter.

Redenkönnen ist schön, denkt mancher, und hat vor seinem Auge einen überfüllten Saal mit vielen hunderten oder gar tausenden Menschen. Er denkt an die Macht des mitreißenden Wortes, die Gewalt, die dem gegeben ist, der durch die Kraft seiner Überzeugung hunderte Herzen zu rascherem Schlag treibt. Wie aber ist das hier draußen in den kleinen Gemeinden des Schwarzwaldes? In den Orten mit 150 und 200, 400 und 600 Einwohnern? Die männliche Jugend bis hoch ins wehrfähige Mannesalter steht

Mit aufmerksamen, gespannten Gesichtern sitzen Männer und Frauen und hören den Worten des Redners bei den Versammlungen der Partei. Mitten unter ihnen weilen die Frontsoldaten, die gerade auf Urlaub sind und dokumentieren so auf das schönste die unverbrüchliche Verbundenheit von Front und Heimat

Am gemeinsamen Tisch finden sich Redner und Zuhörer nach einer Versammlung zum Austausch von Gedanken, zur Klärung von Fragen und Problemen. Dazwischen ist immer der Ortsgruppenleiter, der gerade in dieser Zeit mehr denn je um Wohl und Wehe der ihm anvertrauten Volksgenossen und Volksgenossinnen besorgt ist. Alemannen-Foto: Inge Seeling (3)

unter den Waffen. Auch die weibliche Jugend ist zu einem guten Teil im Kriegseinsatz. Den Saal füllen Frauen und Greise, 40, 50, 100, 200. Fast immer ist es das ganze Dorf. Wer nur irgendwie abkommen kann, ist da. Abgearbeitet und müde sind sie gekommen. Hier nun eine wortreiche, sprachschöne Rede halten? O nein, hier wäre das Pathos fehl am Platze. Hier muß der Redner von Herz zu Herz sprechen. Hier sitzt er mit diesen Menschen am gleichen Tisch oder steht mitten unter ihnen und gibt ihnen, Wort um Wort, in ihrer Sprache all das, was sie brauchen. Er zeigt ihnen die großen Linien des Geschehens an den Fronten auf, er weist sie hin auf die Pflichten und Aufgaben, die wir daheim zu erfüllen haben.

Der Saal ist nieder, die Männer an den Tischen rauchen. Nach einer Viertelstunde schon klebt dem Redner das Hemd am Leibe. Eine Stunde Sprechzeit — das bedeutet eine ungeheure körperliche Anstrengung. Nimmt es wunder, daß man müde und matt ist? Ehedem konnte ein kräftiges Essen anschließend dann wieder neue Belebung verschaffen. Aber bei der genauen Dosierung der Marken ist das heute nicht mehr möglich. Der Mann, der bis spät in die Nacht seine „zweite Tagesschicht" macht, muß mit dem auskommen, mit dem auch die anderen haushalten müssen.

Es geht gegen Mitternacht, ehe man wegkommt. Nebel macht das Fahren schwer. Und wenn man endlich mit bleischweren Gliedern ins Bett sinkt, will der übermüdete Körper keinen Schlaf finden. Am Morgen aber, wenn draußen noch das Dunkel die Konturen von Haus und Baum verwischt, zwingt der metallene Klang des Weckers zu neuem Beginn des eigenen Tagewerks.

„Versammlungswelle der NSDAP.", „Zellen- und Sprechabende", „Kundgebungen" — Worte, hinter denen sich neben der geballten Einheitlichkeit eines siegesgewissen Bekenntnisses zum Durchhalten in dieser schweren Zeit, der immer wieder frohgemute, einsatzfreudige Opfersinn zahlreicher Männer im braunen Kleid des politischen Soldaten Adolf Hitlers verbirgt. Ihr einziger Lohn und die einzige Anerkennung ist das Bewußtsein ihrer treu erfüllten Pflicht. Sie sind die Aktivisten und Bannerträger, die immer wieder allen Hindernissen zum Trotz empor- und mitreißen in den Marschtritt unseres Volkes, das ohne Unterlaß und ohne Unterschied von Beruf und Alter marschieren muß, um aus diesem harten und gewaltigen Kampfe den Sieg zu holen.

Karl Becker.

Ehrenblatt der Deutschen

Tapfere Söhne der Heimat

Wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde ist im Ehrenblatt des deutschen Heeres genannt worden:

Der frühere Stabsleiter der Gebietsführung Baden der Hitler-Jugend, Oberleutnant Ludwig Egenlauf aus Karlsruhe, geboren in Heidelberg, Kompanieführer in einem Grenadier-Regiment; er setzte bei den Kämpfen im Kubanbrückenkopf sein Leben ein, um einen Einbruch der Sowjets zu bereinigen. Nachdem es ihm gelungen war, den größten Teil der alten Hauptkampflinie zurückzugewinnen, wurde er beim Räumen eines Grabens von einer MG.-Garbe tödlich getroffen.

Oberleutnant Herbert Haaf, geboren in Almenshofen (Donaueschingen), hat als Kompaniechef in einem Gebirgsjäger-Regiment bei den Kämpfen am Ladoga-See zahlreiche Angriffe des Gegners abgewiesen und ihm hohe Verluste beigebracht. Als er Anfang August 1943 beim Ringen um eine beherrschende Höhe schwer am rechten Fuß verwundet wurde, blieb er bei seinen Gebirgsjägern, setzte sie zum Gegenstoß an und ließ sich erst nach dessen Gelingen zum Verbandsplatz bringen.

Oberleutnant Walter Grohe aus Au bei Freiburg, Kompaniechef in einer Panzerjägerabteilung, setzte seine Geschütze bei einem Panzerangriff im Mittelabschnitt der Ostfront so geschickt ein, daß 17 Feindpanzer vernichtet und die übrigen zum Abdrehen gezwungen wurden. Grohe zeichnete sich dabei durch vorbildliche Tapferkeit und Einsatzbereitschaft aus.

Oberleutnant Max Meyer aus Oberhausen, Kreis Emmendingen, Batteriechef in einem Artillerieregiment, hat sich bei zahlreichen Angriffen im Kubanbrückenkopf hervorragend bewährt. Mit seinen Geschützen und Kanonieren wehrte er zahlreiche Angriffe sowjetischer Panzer und Infanterie im Nahkampf ab und brachte dem Gegner schwerste Verluste bei. Einmal gelang es ihm, in mehrstündigem Kampf einen äußerst wichtigen Stützpunkt zu halten.

Baden und Elsass

Fremdenverkehrstagung in Straßburg

Straßburg. Die Amtsträger und Geschäftsführer des badisch-elsässischen Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes trafen sich am Sitze der Gauwirtschaftskammer Oberrhein in Straßburg zu einer wichtigen Arbeitstagung, der ersten seit Eingliederung der Abteilung Fremdenverkehr in den organisatorischen Rahmen der Gauwirtschaftskammer. Es galt, Stellung zu nehmen zu zahlreichen berufswirtschaftlichen Fragen und im weiteren Sinne die Lenkung des ganzen Gewerbes auf die gegenwärtigen Verhältnisse und Gegebenheiten auszurichten. Dieser Zweck wurde an Hand mehrstündiger Referate und einer ausgiebigen, zwanglosen Aussprache mit den anwesenden Behördenvertretern restlos erreicht.

Der 75 000. Besucher der Marine-Ausstellung

Straßburg. Am Donnerstag konnte die Leitung der Straßburger Marine-Ausstellung „Schwert über dem Meer" den 75 000. Besucher begrüßen. Es war der zur Zeit in Straßburg weilende Badearzt Dr. Hans Kieffel aus Marienbad.

Ausgenutzte Leichtgläubigkeit

Karlsruhe. „Dein Haus ist mit einem Fluch belastet, der nur Unglück bringt! Du kannst ihn durch mildtätige Spenden lösen!" So sprach eines Tages die jetzt 51jährige ledige Regina Köhler in Hambrücken (Kreis Bruchsal) zu einer lieben Bekannten im Ort, die daran glaubte und ihrer Ratgeberin in Teilbeträgen nach und nach größere Summen aushändigte. Fräulein Köhler aber, welche die Spenden selbstlos weiterleiten wollte, verwandte das Geld im eigenen Interesse. Der Schwindel kam heraus und Regina Köhler hatte sich nun wegen Betrugs vor dem Einzelrichter zu verantworten, der sie auf 1 Jahr drei Monate ins Gefängnis schickte.

Das Rundfunkprogramm

Reichsprogramm am Sonntag, dem 7. November 1943: 8.00–8.30 Orgelwerke von Buxtehude und Bach; 9.00–10.00 Unser Schatzkästlein, Kurt Eggers zum Gedächtnis; 10.15–11.00 Bekannte Kapellen, beliebte Solisten; 11.05–11.30 Deutsche Jugend singt; 11.30–12.30 Beschwingtes Konzert; 12.40–14.00 Das deutsche Volkskonzert; 14.15–15.00 Bunte Melodien aus Hamburg; 15.00–15.30 Suite für Cello und Klavier von Reger; 15.30–16.00 Mathias Wiemann erzählt Märchen (Storm, Andersen); 16.00–18.00 Was sich Soldaten wünschen; 18.00–19.00 Konzert der Berliner Philharmoniker, Leitung: Wilhelm Furtwängler: 7. Sinfonie von Beethoven; 19.00–20.00 Aus dem Zeitgeschehen; 20.15–22.00 Uhr Zweiter Akt aus „Lohengrin" in der Besetzung der Berliner Staatsoper. — Deutschlandsender: 9.00–10.00 Unterhaltung zum Sonntagmorgen; 10.15–11.00 Vom großen Vaterland: „Freundschaft — Kameradschaft", eine Hörszene; 18.00–19.00 Uhr Komponisten im Waffenrock; 20.15 bis 21.00 Musikalische Kostbarkeiten; 21.00–22.00 Reigen schöner Melodien.

Trotz Radio London und „attentisme"

Franzosen in der Waffen-ᛋᛋ - Gesunde Jugend von der scharfen Auslese angezogen

Ein erstaunlicher Vorgang: von Zeit zu Zeit bemerkt man in der französischen Presse eine Mitteilung mit folgendem Wortlaut: „Der nächste Musterungsrat für die Waffen-ᛋᛋ tagt am..." (folgt Tag, Stunde und Adresse). Alles in allem nur vier Zeilen, aber ihre Bedeutung ist groß. Zum festgesetzten Zeitpunkt finden sich an den bezeichneten Stellen der Waffen-ᛋᛋ ganze Gruppen von jungen Franzosen spontan ein. Studenten, Arbeiter, Angestellte, ehemalige Soldaten und sogar vereinzelte Offiziere. Diese jungen Franzosen erklären sich freiwillig bereit, als Franzosen in der Waffen-ᛋᛋ Dienst leisten zu wollen. Sie unterziehen sich jener strengen körperlichen und geistigen Musterung, die zum Dienst in der Waffen-ᛋᛋ gehört, und unterschreiben einen Vertrag, durch den sie sich verpflichten, die harte Schule der ᛋᛋ in Deutschland zu absolvieren, den deutschen ᛋᛋ-Männern gute und treue Kameraden zu sein und als disziplinierte, stets einsatzbereite und opfermutige Soldaten überall dort zu kämpfen, wo die Waffen-ᛋᛋ von der deutschen Führung eingesetzt wird. Als Angehörige der Waffen-ᛋᛋ legen sie den Treueid auf den Führer ab.

Was veranlaßt junge Franzosen zu Beginn des fünften Kriegsjahres, zu einer Zeit, da die feindliche Agitation oft so tut, als hätten unsere Gegner sich den Sieg bereits gesichert, als Freiwillige sich zu jenen deutschen Truppenformationen zu melden, die immer dort stehen, wo der Kampf am schwersten ist? Fragt man einen solchen „Volontaire français de la Waffen-ᛋᛋ" (wie es im Französischen heißt), dann antwortet er ohne Bedenken: Europa müsse vor dem Bolschewismus gerettet werden und dazu habe auch Frankreich seinen Beitrag zu leisten.

Aber es ist doch wohl noch etwas anderes, was die jungen Franzosen zur Waffen-ᛋᛋ führt; denn um am Kampf gegen den Bolschewismus teilzunehmen, besteht für Franzosen seit langem die Möglichkeit, der französischen Freiwilligenlegion gegen den Bolschewismus beizutreten, die seit Oktober 1941 an der Ostfront steht. Als am 22. Juli 1943 die französische Regierung das neue Gesetz verkündete, das allen Franzosen das Recht zuerkennt, als Freiwillige der Waffen-ᛋᛋ beizutreten, „um am Existenzkampf Europas teilzunehmen", da meldeten sich sofort spontan, und zwar noch bevor die Musterungsstellen geschaffen waren, 1500 junge Franzosen. Seitdem reißt der Zustrom nicht ab. Es muß also außer dem Verantwortungsbewußtsein für das Schicksal Europas noch ein anderer, gerade diese jungen Franzosen ansprechender Grund vorliegen. Das ist in der Tat der Ruf der Waffen-ᛋᛋ. Sie gilt nicht nur als hervorragende Truppe, sondern auch ihr rassisches Auswahlprinzip, ihre bisherigen Waffentaten, ihre hohen kameradschaftlichen Ideale und ihre unerschütterliche weltanschauliche Verankerung haben sie in aller Welt zu einem Begriff gestempelt, der die Begeisterung der tatendurstigen, aufbauwilligen und gesunden Jugend auslöst. Die jungen Franzosen sehen im Dienst der Waffen-ᛋᛋ eine hohe Ehre und Auszeichnung. Sie wissen, es werden nur einige wenige auserwählte Tausende der Gesamtjugend Frankreichs sein, die für diesen Dienst als geeignet befunden werden. Aber zu dieser Elite, die dann im Felde Seite an Seite neben der jugendlichen Elite anderer europäischer Völker stehen wird, wollen sie gehören. Vielleicht trifft man den Kernpunkt ihres Entschlusses, wenn man vom „rassischen Erwachen" spricht, denn das ist es im Grunde.

Noch etwas anderes bewegt die jungen Franzosen, die jetzt der Marschtritt der Waffen-ᛋᛋ unwiderstehlich mitreißt. Sie haben empfunden, daß die Entwicklung in ihrem Heimatlande noch nicht den Rhythmus angenommen hat, der sie erfüllt. Sie sehen, daß in Frankreich das Alte, das Vergangene, das Morsche, das Zukunftslose noch immer mehr oder weniger versteckt oder offen herrscht, obwohl viele schon den neuen Gestaltungen zustreben. Sie ahnen, daß sie gerade jetzt, in dieser entscheidenden Stunde Europas, ihrer Nation vorangehen müssen, indem sie sich den deutschen Kampfgenossen, die das Vorbild geschaffen haben, anschließen. Nicht nur weil sie diese Schule brauchen, um vor sich selbst und ihrem nationalen Verantwortungsbewußtsein weiter bestehen zu können, sondern weil für sie der Weg über die Waffen-ᛋᛋ der Weg in die Zukunft ist. Sie wissen, daß sie, wenn sie nach dem Krieg in ihre Heimat zurückkehren, ein für ihr Leben und für ihre Lebenserfüllung entscheidendes Erlebnis mitbringen.

Schotten auch im Kirchenschiff

Hilfsmittel, unsere Kulturbauten gegen den Bombenterror zu schützen

Die Nachricht von den wiederholten Angriffen der anglo-amerikanischen Terrorflieger auf den Kölner Dom wirft erneut die Frage auf, in welchem Umfang es überhaupt möglich ist, unsere wertvollen Kirchen und Dome vor solchen Angriffen zu schützen.

Obwohl der Sicherung historisch wertvollen Kulturgutes, insbesondere unserer Dome und Kirchen, gegen feindliche Luftangriffe schmerzlich fühlbare Grenzen gesetzt sind, sind doch überall Vorkehrungen getroffen, durch die etwa auftretende Schäden auf ein Mindestmaß beschränkt werden. So hat man insbesondere alle ausbaufähigen und besonders wertvollen Kunstwerke bereits zu Beginn des Krieges in sicheren Bergungsräumen in Sicherheit gebracht. Dazu gehörten nicht nur Bilder, Skulpturen und Altarwerke, auch größere Kunstgegenstände wie Kanzeln, Orgelprospekte, ja, ganze Orgeln mit ihren alten, unersetzlichen Pfeifen und Werken wurden vielfach ausgebaut.

Man ging dann bald noch einen Schritt weiter und versuchte die Bauten selber zu schützen. Das geschah nicht nur durch die selbstverständliche Aufstellung von Löschsand und Wasserbehältern und den Einsatz besonderer Brandwachen, man schuf auch durch die Einziehung von Brandmauern und Plattenwänden die Voraussetzungen für eine leichtere Bekämpfung und Lokalisierung etwaiger Brände. Diese Unterteilung in verschiedene Brandabschnitte — an die Schotten-Sicherung eines Schiffes erinnernd — hat sich mehrfach bewährt. Auch der über den Gewölben liegende Bohlenbelag wurde häufig entfernt und durch Laufbrücken ersetzt, um die Auffangfläche für Brandmunition auf ein Minimum zu beschränken. Wo dies nicht möglich war, auf flachen Holzbohlendecken etwa, wurden nicht brennbare, das Feuer hemmende Platten ausgelegt, die obendrein mit Sand bestreut wurden.

Sehr wichtig war auch die sorgfältige Entrümpelung historisch wertvoller Gebäude. Besonderes Augenmerk war hier auf die Dachböden und Nebenräume aller Art, bei Kirchen auch auf die Einbauten, Verschläge und Seitenkapellen zu richten. Diese stellten häufig nichts anderes als Rumpelkammern dar. Alte Stühle und Läufer, Holzteile und Kisten bildeten große Gefahrenquellen; ähnlich wie die Hühner- und Kaninchenställe, die sich in einem Falle auf dem Kirchendachboden fanden.

Bei der Durchführung dieser Maßnahmen konnte manch unwürdiger, die ursprüngliche Wirkung verdeckender Zustand beseitigt werden. Häßliche und wertlose Verschläge und überflüssige Windfänge wurden entfernt, überraschende neue Wirkungen geschaffen. So konnten zum Beispiel — wie der Sonderbeauftragte für Luftschutz beim Gauleiter und Reichsstatthalter in Danzig vor kurzem mitteilte — in der St. Katharinenkirche in Danzig durch Beseitigung später eingezogener Holzbohlendecken über einer Sakristei und über der Bücherei die ursprüngliche prachtvolle Wirkung der gewölbten hohen Räume wiederhergestellt und durch Abbruch von Holzverschlägen alte Wandmalereien wieder sichtbar gemacht werden.

Wann wird verdunkelt?

In der Woche vom 7. bis 13. November von 17.50 bis 7.00 Uhr; im Gebiet der Stadt Freiburg von 17.58 bis 6.55 Uhr.

Städtische Bühnen Freiburg i. Br.

Wochenspielplan

Großes Haus: Sonntag, 7. November, 13 Uhr, außer Miete „Wallensteins Tod"; 17.30 Uhr für die Sonntagsmiete „Carmen". Montag, 8. November, geschlossen. Dienstag, 9. November, 18 Uhr, geschlossene Vorstellung für die NSDAP. „Wallensteins Tod". Mittwoch, 10. November, 18 Uhr, für die Mittwochsmiete Erstaufführung! „Der Bettler unter der Treppe". Donnerstag, 11. November, 18 Uhr, für die Donnerstagsmiete A „Der Graf von Luxemburg". Freitag, 12. November, 18 Uhr, außer Miete „Die verkaufte Braut". Samstag, 13. November, 18.30 Uhr, für die Samstagsmiete A „Die kluge Wienerin". Sonntag, 14. November, 10.30 Uhr, II. Sinfoniekonzert für die Sonntagsmiete; 17.30 Uhr außer Miete „Carmen".

Kammerspiele: Sonntag, 7. November, 18.30 Uhr, „Wie heirate ich meine Frau?" Montag bis Mittwoch geschlossen. Donnerstag, 11. November, 18.30 Uhr, „Hokuspokus". Freitag geschlossen. Samstag, 13. November, 18.30 Uhr „Bagatellen". Sonntag, 14. November, 14 Uhr, geschlossene Vorstellung „Wie heirate ich meine Frau?" 18.30 Uhr „Corona".

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

HERBERT BÖHME:

Vision vor der Feldherrnhalle

Menschen stehen gedrängt, warten in verhaltener Stille, stehen wie eine Phalanx, sind ein Mauerwerk aus ehernem Glauben. Ihre Fackeln aber werfen sich wie ein inneres Leuchten aus diesen Mauern hinaus auf die Straße, in die Stadt, in das Land. Das ganze Land bebt vom Atem erhobener Leidenschaft und schlägt im Herzschlag derer, die da stehen und warten.

Durch die harrende Menge, rings um den großen Platz, führt ein Weg, führt mitten durch den weiten Raum, eine lange Straße, herkommend aus dem Norden der Stadt, vom Siegestor, aus dem Norden des Reiches durch die ganze Heimat der Deutschen.

An allen Herzen führt dieser Weg vorüber, und deren Augen sehen ihn, die da bereit sind für das große Feuer, das oberhalb des Weges auf breiten Stufen in Schalen hellen Lichtes lodert, bereit sind, ganz sich hinzugeben, um für den Glauben zu brennen.

Stehen wohl noch Menschen anderen Wissens, fremd unserer Straße, und sie meinen, was dort loderte, seien Opferflammen und das Opfer stünde immer am Ende des Weges der Menschheit.

Die aber des gleichen Glaubens sind, wenden sich nicht um, ihre Augen leuchten von dem Schein der hohen Halle, in dem sich das Gesetz ihres Volkes lebendig verkündet. Sie wissen es, man opfert sich einer verzehrenden Flamme dann nur, wenn man durch sein Opfer etwas zünden will, zum Brennen bringen muß, wenn etwa angefacht werden soll, daß es aufodert, erwärmt und erleuchtet; und so leuchten sie alle schon vom Widerschein der Lichtschale, die das Mahnmal erhellt, leuchten alle für die letzte Bereitschaft ihres Lebens.

Nicht Mensch sein ist unsere Berufung. Menschen sind wir. Aber berufen sein, heißt für uns, den Weg zu Gott, zur Freiheit und zur Vollendung des lebendigen Weltbildes weiterschreiten, heißt Volk sein.

Führte ein weiter Weg durch ein nächtliches Land der Einsamen und Verlassenen für diesen Glauben an das Herzblut bis zu den Stufen der Feldherrnhalle, wo es sich in seiner gewaltigsten Größe offenbarte. War kein Opferfeuer, was da loderte, war nicht eine Flamme, die verbrannte, sondern Glut, die aufbrach, um Helle zu schaffen in dieser Dunkelheit.

Lichtschalen stehen nun auf diesen Stufen, gemahnen uns dieser Helle, daß wir sie weiter brennen, daß wir selbst Flamme sind für kommende Geschlechter, und wenn wir dabei einmal den Strom des Blutes offenbaren müßten. Unsere Offenbarung heiligte die gleiche Fahne, wie das Blut derer vom 9. November 1923.

Wohl standen in der Heiligkeit dieses Schicksalstages der Tod und der Verrat, der Glaube aber an das Ewige des Volkes, die Gewißheit von dem Sieg einer Tat, die man um mehr als um das Leben vollbringt, ließen den Tod und den Verrat ersterben.

Die Fahne hing schwer vom Blute der Gefallenen, aber um so lebendiger wuchs sie in das Jahrzehnt und gibt sie die Frucht des Jahrhunderts, sie, die Saat eines großen Augenblicks. Sie steht in der Feldherrnhalle und vor ihr versanken Tod und Verrat, und hinter ihr weiteten sich die Lichtstufen nach Walhall.

Der Glaube baute denen, die um die Heiligkeit ihrer Fahne starben, diese Feldherrnhalle der Unsterblichkeit.

So gedieh die Saat Gottes an diesem Tage. Unser Glaube ist seine Ernte, und Haus und Hof wachsen in seinem Erbe, und das Erbe, das sie wie die Opfertat bewahren, ist das Blut, ist das große innere Reich: Das ist Deutschland.

Das war das Wunder des Augenblicks: Da das Leben starb und doch voll des Glaubens an seine Sendung unsterblich auferstand.

Weit führt der Weg durch das deutsche Land vom Norden her, aber die Stufen ragen hoch hinauf und die Herzen lodern. Und es schwingt die größte Glocke des gewaltigsten Domes, mit ehernem Klange durch das Schweigen seines Volkes und es schwingt in ihr der einzige Glaube: Gott weihte mit dem Blute der Gläubigsten die Fahne des Reiches.

Da läuten die Türmer vom Ruhm des Sterbens und die Stadt ist angefüllt vom Gebet.

Und es wogt ein Bekenntnis die breite Straße entlang vom Norden des Landes durch das Siegestor.

Und wer in dieser Stunde an dieser Straße steht und sein Herz mitschwingen fühlt im Gedröhne der Glocken, der hat über sein Leben und sein Sterben gesiegt und verlöscht seinen Namen und grub sich einen anderen tief in sein Schicksal ein: Deutschland!

Und einer steht auf der letzten Stufe der gewaltigen Halle und hält die Fahne, daß die Flamme des Lichts aus der ehernen Schale hell sie bestrahlt. Weit leuchtet die Kraft ihres Blutes über das gläubige Land. Sie steht hoch aufgereckt und erhaben und in ihrer Kraft strahlt die Reinheit des Sieges und hinter ihr, kaum verdeckt, führt der Weg nach Walhall. Dumpf dröhnt da die Trommel.

Wir harren angefüllt vom Gebet und wissen es nun, weshalb einmal Menschenhände diese Halle zur Weihe ihrer Feldherren schufen und wissen es auch nun, weshalb der Tod auf den Stufen stand und wissen es auch nun, daß die Fahne fortan ewig leben wird.

Herrgott, unser Leben wollen wir dir dafür verbürgen.

Da bricht der Trommelwirbel ab.

Der Schwur verklingt.

In die Stille dröhnt der Marschtritt der Wache am Ehrenmal. Er dröhnt wie ein lebendig gewordener Befehl.

Die Fahne steht auf, der Adler hebt seine Flügel. Die Stufen hinter den Standarten steigen himmelan, aber wir ersehnen sie nur noch, denn das Licht in den Schalen ist längst erloschen.

Und wir ersehnen die Stufen, wie in uns die Flamme weiterbrennt. Und wie wir selber Fackel sind an dem Weg durch das Reich. Der Marschtritt der Ehrenwache dröhnt an uns vorüber. Die Straße erbebt.

Da schreitet einer die Stufen herab in das Land. In tausend Herzen will er die Feuer suchen, die Spiegelbild sind von der gewaltigen Stunde der Feldherrnhalle, in Millionen Augen will er die Flamme sehen, die bereit sind, aufzubrechen aus lebendigem Leben, um den Glauben des Volkes zu entzünden.

Er schreitet den Weg durch das Siegestor hinaus in sein Volk.

Land unter den Füßen, Saat in der Hand. Herbstzeit ist Fruchtzeit für den Frühling.

Schweigend ruhen da die Herzen aus in seinem Blick, und sind dann vom Wunderbaren ganz erfüllt.

Und ist das Wunderbare dieser Glaube:

Was ist der Tod, wenn du das Leben von uns forderst, Deutschland!

Weg führt durchs Land, führt durch das Siegestor. Aber Flamme müssen wir sein, wenn wir ihn schreiten. Hockt der Tod noch immer auf kaltem Gestein, die aber Feuer sind, brennen ihn von sich, lodern empor zu geheiligten Stufen, geben sich in die Flammenschale des Lebens für ihr gewaltiges Volk. Und werden so Wegezeichen für kommende Geschlechter und werden so Glut eines Glaubens und tragen sich leuchtend empor zu der Halle des Lichts und lodern in Ewigkeit.

Vorbei ist die Arbeit des Sommers, auf der herbstlichen Weide grasen nur die Pferde, still wird es bald in Feld und Wald, leichte Nebel liegen über'm Land. Aufnahme: Friedrich Reinert, Hangen/B.

HERBST

Hoch über den herbstlichen Gefilden
Ertönen der Vögel Melodien
Zum Scheiden. —
Da ist mir,
Als stünd' ich an einem Grabe,
In dessen Kränzen letzte Rosen blühn.

Maria E. Pfeil

Stolz und gewiß

Novembergedanken eines Frontsoldaten
Von P. E. RINGS

Im Osten, November 1943.

Pausenlos rollen die Lagen unserer Batterien und tragen über unsere Linien hinweg Tod und Verderben in die frisch erkundeten sowjetischen Bereitstellungen. Vor einer knappen Stunde erst brach der letzte sowjetische Massensturm dieses Tages in unserer Abteilung blutig zusammen. Nun schickt sich die Nacht an, ihren Schleier über das Feld des Todes zu breiten und wir hoffen auf ein wenig Ruhe für Leib und Seele. Unser Bunker ist eng und erfüllt von einer prallen Hitze, die der kleine Feuerofen in der Ecke verströmt. Sie tut gut, diese Wärme, nach der nassen Kälte draußen und man könnte sich gut in einen Winkel zusammenrollen und ein paar Augen voll Schlaf nehmen. Aber da sind die Gedanken, die des müden Körpers Wünsche verneinen, die drängen und nach Formulierung verlangen.

Erst wenige Tage sind es her, daß wir wieder hier eintrafen, zurückkehrten in den Kreis der Kameraden. Wir kamen vom Urlaub, und, was Wunder, daß das Erleben der Wochen in der Heimat, wieder einmal für eine Spanne Zeit vereint mit Weib und Kindern, uns immer erneut wie ein köstliches Labsal erinnerungsselig umfängt. Und wie glücklich sind wir, daß wir uns so erinnern dürfen. Im fünften Kriegsjahr, im November 1943... Denn da ist noch eine andere Erinnerung, keine selige, keine schöne — und dennoch eine unvergeßliche. Über 25 Jahre geht der Gedanken Flug in diesem Augenblick und ein schmachvoller Tag steigt auf vor unserem inneren Auge, so als sei es gestern gewesen.

Damals stand ein junger Soldat auf dem Bahnhof der rheinischen Großstadt, deren Menschen sich heute so wunderbar bewähren. Ihm und vielen anderen Männern, die wie er vom Urlaub kamen, verwehrte man die Fahrt zur Front zurück, die Fahrt zu den Kameraden, die im letzten erbitterten Ringen am Feinde standen. Und sie mußten jenen entsetzlichen Moment erleben, da eine entfesselte Unterwelt, Juden, Verbrecher und Verführte, die letzten Schranken einer mühsam noch aufrecht erhaltenen Ordnung niederrissen, die blutige Fahne der Revolte aufpflanzten zum Zeichen, daß der Verrat der Vaterlandslosen gesiegt. Kokarden lagen im Kot, rohe Fäuste feiger Deserteure und ihres Anhanges aus den Zuhälterquartieren vergriffen sich an jungen Soldaten, die nichts anderes wollten als ihrem Eid und ihren Kameraden draußen treu bleiben. So versank damals vor unseren Augen eine Welt, an die wir geglaubt, im Schmutz der Gosse. In uns aber wuchs darüber ein Haß auf gegen die, die wir als die Schuldigen des grauenvollen Dramas instinktiv erkannten. Und wenn wir in der Folge irgendwo kämpfend standen, das Erbe derer verteidigend, die auf den Schlachtfeldern des großen Krieges geblieben, dieser Haß machte uns stark und überlegen und gab uns die Kraft zum Siege...

Nie aber verließ uns das Erinnern an die blutigen Fahnen, die Rohheit und Niedertracht jener Stunden und Tage; und nicht vergessen wir das Elend der Deutschen, die, ins Chaos dieser Revolte gestürzt, zu verkommen drohten wie Parias, denen man den Bettelpfennig verweigerte.

*

Fünfundzwanzig Jahre sind vergangen. Wie einst sind wir vor kurzem abgefahren vom Bahnhof, auf dem wir damals das Grauenvolle erlebten. Aber wie anders sind die Bilder, die nun in unserem Herzen lebendig sind. Wohl wissen wir um hartgeprüfte Menschen, denen der Terror eines bestialischen Gegners schwer zugesetzt. Und dennoch — wie verschieden sind Atmosphäre, Haltung und Leben, Geist und Glauben, Wille und Tat gegen einst vor fünfundzwanzig Jahren. Man ist ganz nahe zusammengerückt. Da ist keine resignierend duldende Masse. Da ist nicht Hetze oder fruchtloses Bramarbasieren, sondern — auch da ist die Front, ohne Riß, ohne Gegensätzlichkeiten, ohne Zweifel und ohne unnötiges Klagen.

Und bei uns hier draußen: Gestern bekamen wir Ersatz. Ich sehe den Ersatz wieder deutlich vor mir wie er damals, vor fünfundzwanzig Jahren, in unsere Gräben und Artilleriestellungen kam. Blasse, unterernährte Knaben, viele schon angefressen vom Gift internationaler Verhetzung, die man in den Städten des Reiches ungestraft betrieb. Heute geht uns „alten Landsern" jedesmal das Herz auf, wenn wir die prächtigen neuen Kameraden, stramm äußerlich und — das ist wesentlich — innerlich, in unsere Reihen aufnehmen können. Und auch sonst! Sprechen wir ruhig einmal davon — von ewigem Dörrgemüse, vom Affenfett (wie wir den Butterersatz nannten), vom Vexierbild Fleisch, von den Steckrüben und den Futterkartoffeln, die die Fahrer ihren Pferden heimlich mausten, um den Magen wieder einmal richtig füllen zu können. Erinnern wir uns an das eine Papierhemd, an die tausendmal geflickte Montur, für die nirgends Ersatz zu bekommen war; denken wir an die kümmerlichen 100 Schuß, die unsere Artillerie frei bekam, wenn der Feind uns mit pausenlosem Feuer eindeckte. Denken wir an die Schwärme seiner ungezählten Flugzeuge, die gegen unsere paar „Kisten" manövrierten, an den Glanz der Ausrüstung der Gegner, denen wir wie Bettler gegenüberstanden...

Und zu Hause — Urlaub! Hunger wie draußen. Fadenscheinigkeit wohin man sah. Da war kein Trost und keine Stärke, kein mutig „Ja!", das man wieder mit hinausnehmen konnte an die Front, so wie jetzt.

*

So baut sich, aus tausend Kleinigkeiten, vergleichsweise herangezogen, das Bild von Einst und Jetzt. Wir sehen das graue Heer des letzten Krieges, schon halb verlassen, der Not verhaftet, letzte Kräfte zusammenraffen, um dennoch zu erliegen. Wir sehen ein Deutschland, ohne starke Führung, ohne einheitlichen Willen, an heuchlerische Phrasen, verlogene Hetze oder billige Phantome glaubend. Heute aber fühlen wir uns alle, gleich wo wir stehen, dem Feinde die Stirn bietend, ihm unsere Kraft weisend, im Besitze einer Zuversicht, die nicht zu erlahmen vermag, weil ihre Quelle das unerschöpfliche Reservoir jener deutschen Haltung ist, die sich aus Einigkeit, Glauben und Willen stetig erneuert; die wohl einmal verschüttet, aber niemals ertötet werden kann.

Während diese Zeilen zustande kommen, hat sich das Grollen der Artillerie draußen noch verstärkt. Eine Wand von Feuer und Eisen senkt sich auf die Stellungen und das Hinterland der Sowjets. Es ist wie ein Sinnbild unserer Kraft der zuschlagenden Faust, die, und das bleibt immer wieder wunderbar stärkende Erkenntnis, so gewiß ist ihres Gewichtes, daß sie den zerschmetternden Schlag zu seiner Zeit und allein nach den Notwendigkeiten unseres Gesetzes der Kriegführung fällen kann. Mp

TAGESANBRUCH

FRIDA SCHANZ

Die erste Taghelle tappt in den Raum.
Gottlob! Die Nacht ist vorbei.
Wirr und verflochten war Leben und Traum.
Von ferne klingt Hahnengeschrei.

Leben und Streben erwachen im Haus.
Das feine Uhrwerk hebt an,
Als riesse der Tag sich kräftig heraus
Aus seinem bedrückenden Bann.

Im Alemannenstübli

Brief an die Feldgrauen

Einen köstlich schönen Spätherbst empfinden wir besonders in diesem Jahre voll Dankbarkeit. Selten daß ein Jahr so viel Sonne und Wärme schenkte, ohne diese wären wir nicht fertig geworden mit der vielseitigen Arbeit in dem reichgesegneten Jahr. Nun werden die letzten Äpfel von den Bäumen genommen, die letzten Kartoffeln heimgeführt und mit allem Eifer wird der Samen zur neuen Ernte ausgesät. Langsam darf der Bauer aufschauen, aufschnaufen, wohl auch mit Ruhe einen Blick in die herbstlich schöne Landschaft werfen. Dieses Verweilen erfühlen wir auch in der Natur und es läßt uns die Kraft schöpfen für den Alltag, dessen Pflichten wir aber ganz selbstverständlich auf uns genommen haben. Es ist wohl so, daß diese Pflichten uns in diesen Tagen an gar nichts anderes denken lassen als diese so zu erfüllen, wie es unser Innerstes verlangt, denn mehr als je einmal sind unsere Gedanken besonders bei Euch an den Fronten, vor allem im Osten, wo Ihr schon so lange in gewaltigen Kämpfen steht. Wir lesen die Schwere dieses Kampfes aus Euren Gesichtern, wenn Ihr einmal in Urlaub kommt, und wir wissen, daß Ihr in Treue und fanatischem Glauben an den deutschen Sieg alle Kämpfe und Strapazen durchstehl und besteht. Die Helden des 9. November haben uns ein Vermächtnis hinterlassen, das uns wach hält, weil ihr schönstes und höchstes Ziel ein freies, blühendes Deutschland war.

Das wollen wir in der Heimat uns auch immer vor Augen halten. Gedankenloses Geschwätz kann uns nicht entmutigen. Einer, der Deutschland und seine Heimat liebt, kann heute nur für sie arbeiten und kämpfen, und ist es auch zehnfache Last, die in diesen Tagen auf uns liegt, wir glauben an den deutschen Sieg! Diese Gewißheit begleitet uns überall und läßt uns innerlich stark sein.

Es leuchten Felder und Wälder in buntesten und lichtesten Farben und dieser Schönheit erfreut sich unser Herz. Wenn wir am Sonntag einen Gang hinaus durch die Felder machen, dann haben wir einen Ausgleich und neue Spannkraft. Wenn die Nebel nun weiß und wollig in die Täler kriechen, spielt sich das dörfliche Leben wieder mehr in Haus und Hof ab. Der fröhliche Jahrmarkt bildete früher den Abschluß der bäuerlichen Arbeit, er war seit Jahrhunderten ein richtiges Volksfest und fiel immer in diese Tage. Ausklang nach harter Arbeit, so mußte es sein und keiner durfte fehlen. Auch Ihr, die Ihr jetzt draußen steht, seid mitdabei gewesen und werdet wieder dabei sein, wenn die Glocken des deutschen Sieges über die deutschen Lande klingen.

Ja, nun wird es stiller in den Feldern, die Dreschmaschinen singen und wohl klappert noch einmal ein Dreschflegel. Flink fliegen bald die Nadeln, und Nähmaschinen werden in Gang gesetzt. Manchmal weiß die Großmutter noch ein Geschichtchen von früher, eine Sage oder ein hübsches Märchen und Eure Kinder lauschen, an ihre Schürze geschmiegt, der Kacheloofen gibt Wärme und der Duft der Bratäpfel zieht durch die Stube. Die Dahlien blühen immer noch und buntfarbig leuchten die schönen Herbstastern in Eurer Mutter Garten.

Alle, die Ihr draußen steht, nehmt herzliche Grüße aus Eurer Heimat

von Eurer

Stübliwirt.

Die Admiralität bedauert....

Abenteuer um Politik und Liebe in Schanghai

Roman von Heinrich Freyberg

38. Fortsetzung

Kruse drückte nochmals die Hand. „Auf Wiedersehen, Skinner. Ich werde Muriel finden. Auch der Polizeichef ist der Meinung, daß wir sie wiederkriegen werden. Jetzt will ich schnell noch zu Wang!"

Nie werde ich Muriel wiedersehen — dachte Skinner, dem Davoneilenden nachblickend. Dann ging er mit festem, ruhigem Schritt unter Deck. Der Matrose, der vor der „Festen Zelle" Wache hielt, erwies die vorgeschriebenen Ehrenbezeigungen und gab die Tür frei.

*

Brabbs saß im Dunkeln auf der Pritsche, hatte beide Fäuste unters Kinn gestemmt und rührte sich nicht, als der Bootsmann eintrat. Schweigend setzte sich Skinner neben ihn, holte Tabak und Zigarettenpapier aus der Tasche, drehte sich einen Glimmstengel und schob den Rest dem Freunde hin.

Brabbs wandte den Kopf, betrachtete verwundert den Tabak, griff danach und drehte sich gleichfalls eine Zigarette.

Ein paar Minuten rauchten sie schweigend, ohne einander anzublicken.

„Tut mir leid, Brabbs", sagte Skinner endlich. „Aber ich konnte nicht anders handeln."

Brabbs tat noch ein paar Züge, beugte sich dann vor und sah Skinner fest in die Augen. Ein kleines Lächeln zuckte um seine spöttischen Lippen. „Hab dir was abzubitten, Bootsmann. Dachte schon, du bist wirklich solp Böttel geworden. Aber nun bist du gekommen."

Skinner nickte schwer. „Ja, ich bin zu dir gekommen, Brabbs. Der Alte ist nicht an Bord. Bin gekommen, um dir zu sagen, daß ich dich verstehe. Und daß du — na ja, daß du schon recht hast in manchem. Es ist viel, erschrecklich viel faul und ungerecht bei uns."

Zwei schwielige Hände fanden sich in festem Druck. Dann kniff Brabbs ein Auge ein und lächelte vergnügt. „Du sagst, der Alte ist von Bord? Leutnant Kirby auch?"

„Ja."

„Da hast du also wohl die Wache?"

„Sonst hätte ich schwerlich zu dir kommen können."

„Fein." Brabbs reckte sich im Sitzen. „Bist doch 'n guter Kamerad, Bootsmann. Tut mir leid, daß ich dich 'n paar Stunden verkannt hab. Alles in Ordnung. Brauchst mir nichts weiter zu sagen."

Skinner schüttelte langsam den Kopf. „Wenn ich gehe, Brabbs, wird die Tür da ebenso fest verschlossen werden wie vorher, und die Wache wird ihre Pflicht tun, falls du zu desertieren versuchst."

Überrascht blickte Brabbs auf. „Dann versteh ich dich nicht, Kamerad!"

Skinner rauchte seine Zigarette zu Ende, warf den Stummel auf den Boden und trat ihn aus. „Meuterei bleibt Meuterei, Brabbs. Morgen früh tritt das Gericht zusammen. Du glaubst, ich sei gekommen, um dir zur Flucht zu verhelfen? Das ist ein Irrtum. Helfen kann ich dir nicht, Brabbs. Aber das wollte ich dir sagen: Es wird morgen nicht einen Angeklagten geben, sondern zwei. Ich werde an deiner Seite stehen und den Herren sagen, daß du recht hattest."

Wieder war es eine Weile still. „Hör mal", meinte Brabbs dann, „das ist alles ganz schön, aber — wär es nicht besser, wenn du mich rausließest?"

Skinner stand auf. „Ich kann nicht, Brabbs. Du bist mein Freund, aber freilassen kann ich dich nicht. Nur zu dir halten und mich vor den Richtern zu dir bekennen, siehst du — das kann ich. Gute Nacht, Brabbs."

*

Ganz gegen seine Gewohnheit war der Kaufmann Wang so erregt, als er Heinrich Kruse empfing, so erregt, daß er fast die üblichen, faterlichen Höflichkeitsphrasen vergaß. Kruse schob es auf die Nachricht über den Tod Yokushimas und wollte seine Teilnahme ausdrücken. Aber Wang wehrte fast heftig ab.

„Ich weiß schon, Herr Kruse. Der Polizeichef hat mich verständigt und auch meine eigenen Nachforschungen haben es bestätigt: Miß Skinner ist tatsächlich entführt worden."

„Von einer Tufei-Bande."

Wangs Augen blinzelten unruhig. „Eine Bande war es kaum, Herr Kruse. Drei oder vier Leute haben den — den verbrecherischen Anschlag ausgeführt. Bezahlte Subjekte, Herr Kruse. Ich weiß sogar bereits, wer sie bezahlt hat. Der Anwalt Smith-Lesson!"

Die Adern auf Kruses Stirn schwollen. „Herr Wang! Können Sie das beweisen?"

„Erweisen Sie mir die Ehre, Platz zu nehmen." Wang hatte seine Erregung niedergekämpft und war wieder ganz der höfliche zeremonielle Gastgeber. „Mein Wagen tankt eben. In einer halben Stunde wird er bereitstehen, um Sie zum Polizeihaus zu bringen, wo Sie das Weitere mit dem Polizeichef besprechen können. Inzwischen bitte ich Sie, mich anzuhören."

„Mir kribbelt's in den Fäusten, Herr Wang. Ich möchte diese halbe Stunde lieber anwenden, um diesem Anwalt unter vier Augen meine Meinung zu sagen."

„Nicht doch, Herr Kruse. Bitte, setzen Sie sich. Herrn Smith-Lesson treffen Sie nicht daheim. Er ist vor einer Stunde mit dem Frachtdampfer ‚Hiawatha' nach Manila abgereist."

„Was? Der Schuft ist abgereist?"

„Gestohen — wenn Ihnen das besser gefällt. Es blieb ihm keine andere Wahl, als sich auf amerikanischen Boden zu retten oder hier ins Gefängnis zu spazieren. Ich habe ihm das erstere erlaubt. Unter der Bedingung, daß er ein volles Geständnis ablegte."

„Geständnis? Pfucht, Sie spannen mich auf die Folter, Herr Wang!"

„Das Geständnis ist bereits in den Händen des Polizeichefs. Es wird das beste sein, lieber Herr Kruse, wenn Sie Ihre begreifliche Ungeduld zügeln und mir die Gnade Ihres Zuhörens erweisen."

Kruse sank in seinen Sessel zurück und blickte Wang gespannt an. Der Kaufmann schickte den Diener, der schweigend den Teetisch hergerichtet hatte, mit einem Augenwink fort und begann dann ruhig und freundlich seinen Bericht.

„Lassen Sie mich vorausschicken, lieber Herr Kruse, daß Miß Skinner gesund und unverletzt ist. Sie werden sie wiederfinden und alles wird gut sein. Das war das Wichtigste. Nun komme ich zu Smith-Lesson. Wie Sie wissen, hatte ich ihn wegen des Briefes in Verdacht. Durch meine Vertrauensleute erhielt ich inzwischen die Gewißheit, daß Smith-Lesson Beziehungen unterhält zu einem jungen Mann aus der Provinz Jünan, der einer Tufei-Bande angehört. Ich erfuhr ferner, daß Smith diesem Menschen in einem Teehaus vor einiger Zeit eine gewisse Summe in Dollars eingehändigt hat. Die Beschreibung, die der Polizeichef von einem der Leute geben konnte, die Miß Skinner an Bord der ‚Kanglu' brachten, trifft auf den erwähnten jungen Menschen zu.

Mit diesem Material ging ich heute vormittag zu Smith-Lesson. Natürlich leugnete er alles. Ich hatte über ihn selbst jedoch auch einiges in Erfahrung gebracht. Smith-Lesson hat hier in Schanghai mehrere Wechsel gefälscht, einen sogar auf meinen Namen. Es war für mich nicht schwer, diese falschen Wechsel in die Hand zu bekommen. Als ich sie Smith-Lesson vorlegte und ihn vor die Wahl stellte, als Wechselfälscher verhaftet zu werden oder die Wahrheit zu bekennen, bequemte er sich zu letzterem. Wir machten einen förmlichen Vertrag. Ich sicherte ihm zu, daß ich die Wechsel erst morgen der Polizei übergeben werde, und er versprach dafür volle Aufklärung über unsere Angelegenheit."

„Hat er — hat er zugegeben, daß er Muriel —"

„Entführen ließ. Jawohl. Auch der Fall Stanford ist nun aufgeklärt. Erlauben Sie mir, der Reihe nach zu berichten. Die Alleinschuldige im Falle Stanford ist Gladys Ferguson. Durch einen Zufall hatte sie von Ihren baldigen großen Aussichten in finanzieller Hinsicht erfahren. Da die Dame selbst so gut wie keine Mittel mehr hatte, um ihr gewohntes Luxusleben zu führen, erstrebte sie eine Verlobung mit Ihnen."

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Rund um die Welt

Gemeinschaftshaus der Landfrau

Die besonders gelagerten Verhältnisse im Wartheland bringen es mit sich, daß auf vielen Gebieten neue Wege gesucht werden müssen. So ist jetzt in dem Dorf Erzhütte im Kreise Welun eine Gemeinschaftsanlage geschaffen worden, die den Zweck hat, die schwer arbeitende Landfrau zu entlasten. Dieses „Gemeinschaftshaus" enthält im Erdgeschoß die Waschanlage, in der sich zwei Waschmaschinen und eine Trockenschleuder befinden. In einem zweiten Raum sind eine Wäschemangel, eine Krautschneidemaschine, eine Dosenverschlußmaschine, ein Mostapparat und ein elektrischer Bratbackofen aufgestellt. Im Obergeschoß befindet sich eine Lehrküche, eine Web- und Spinn- und eine Dorfstube. In einem Nebengebäude wurde eine Badestube eingerichtet. Dieses erste Gemeinschaftshaus der Landfrau im Wartheland ist jetzt mit einer besonderen Feierstunde seiner Bestimmung übergeben worden. Wer die Verhältnisse in den ehemals polnischen Dörfern kennt, der weiß, welchen ungeheuren Fortschritt eine solche Einrichtung bedeutet.

Die kleinste Uhr der Welt

Der Uhrmacher Camille Festernaets aus Saint Trond in Belgien, der vor mehreren Jahren die kleinste Uhr der Welt in einen Ring eingebaut hatte, hat jetzt nach dreijähriger unermüdlicher Arbeit eine zweite derartige Uhr geschaffen, die noch kleiner ist als die erste, die vor vier Jahren verloren gegangen war. Die neue „Kleinste Uhr der Welt" wird ebenfalls an Stelle eines Edelsteins in einem Ring getragen.

Leichtsinn mit Schußwaffe

Schweres Leid brachte leichtsinniges Umgehen mit einer Schußwaffe jetzt in eine Familie der Gemeinde Gonzerath bei Trier. Ein dort auf einem Bauernhof beschäftigter junger Mann, der von einem Gleichaltrigen einen großkalibrigen Trommelrevolver gekauft hatte, untersuchte die Waffe. Plötzlich löste sich ein Schuß, der den Sohn des Bauern in die Schläfe traf und ihn tödlich verletzte.

Die tödliche Tischkante

In Ostünnen bei Hamm kam ein Dreijähriger vom Spiel nach Hause und hatte das Unglück, mit dem Kopf gegen eine Tischkante zu laufen. Nach wenigen Stunden stellten sich Zeichen einer schweren Verletzung ein. Ein hinzugezogener Arzt stellte fest, daß sich der Junge durch den Stoß einen Schädelbruch zugezogen hatte, dem er kurz darauf erlag.

In den gestohlenen Kleidern vor Gericht

Ein Mann aus Ritschan bei Prag hatte sich einen besonders raffinierten Diebeszug ausgedacht. Er schwamm von der Flußseite in ein Strandbad und begab sich dort in der Badehose durch die Menge der Badegäste zu einer Kabine, die er mit einem Nachschlüssel öffnete. Offenbar hatte er Glück in der Wahl gehabt, denn bald darauf verließ er in eleganter Kleidung das Strandbad. Am Abend mußte statt dessen einer der Badegäste, notdürftig mit einem ausgeborgten Bademantel bekleidet, den Heimweg aus der Schwimmanstalt antreten. Nachdem der Täter noch eine Wohnung in einem Prager Vorort ausgeplündert hatte, wurde er verhaftet. Das Gericht verurteilte ihn zu einem Jahr Kerker und anschließender Zwangsarbeit. Als man ihn in die Zelle abführen wollte, erhob ein Zeuge Protest. Der Dieb hatte nämlich die Frechheit besessen, zur Gerichtsverhandlung in den gestohlenen Kleidern zu erscheinen, die der Zeuge nunmehr als die seinen reklamierte.

Eine Prämie für jede Maus

Ein Bauer in Borgentreich in Westfalen versprach zur Vernichtung der in diesem Jahr so zahlreichen Feldmäuse einen Pfennig für jede Maus. Von vier Mäusetötern wurden, während der Bauer etwa eineinviertel Morgen Land umpflügte, nicht weniger als 1685 Mäuse erlegt.

Drei Opfer eines wütenden Bullen

Durch einen wütenden Bullen wurde in einem Ort bei Koblenz ein Jungbauer schwer verletzt. Der dem Sohn zu Hilfe eilende Vater wurde ebenfalls von dem Bullen angegriffen und gegen eine Scheunentür gedrückt, so daß er eine schwere Brustkorbquetschung davontrug. Auch ein Knecht wurde von dem wütenden Tier angenommen und mit den Hörnern bearbeitet.

Herzmuskel mit der Hand massiert.

Eine außerordentliche chirurgische Leistung wird von einem japanischen Chirurgen gemeldet. Der Stabsarzt Dr. Fujimoto war in einem japanischen Feldlazarett mit der Amputierung des rechten Beines eines schwerverwundeten Piloten beschäftigt, als er merkte, daß das Herz des Patienten unter dem Einfluß der Narkose und des Blutverlustes auszusetzen drohte. Da alle stimulierenden Einspritzungen ohne Erfolg blieben, entschloß sich Dr. Fujimoto zu dem Versuch, den Herzmuskel auf mechanischem Wege durch Massage wieder zu beleben. Er öffnete die Brusthöhle des Patienten und konnte durch etwa zwei Minuten lange vorsichtige Massage des Herzens dieses zu neuer Tätigkeit anreizen. Der Patient hat die Operation gut überstanden und befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Eine neuartige Kissenfüllung.

In der ungarischen Tiefebene steigt nach wasserreichen Wintern das Grundwasser so, daß eine Menge seeartiger Gewässer sich bildet, die im Sommer wieder verschwinden. Aus der Tiefe des Bodens, ehemaligem Meeresgrund, hat das Wasser Salzgehalt mitbekommen, der die Bildung eigenartiger Algendecken fördert, wie sie sonst nur das Meer entstehen läßt. Nach der Austrocknung der Salzseen bleiben die Algendecken an den Binsen, Schilfen und sonstigen Gewächsen haften und werden von der Sonne getrocknet und gebleicht. In Ungarn nennt man diese hängenbleibenden Algendecken „Theißwolle". Neuerdings hat ein ungarischer Gelehrter in Anknüpfung an den Brauch früherer Jahrhunderte die Verwendung dieser Algen als Kissenfüllung und für industrielle Zwecke vorgeschlagen.

Kohlenklau's Helfershelfer Nr. 7

Herr Pimplich

Hemmungsloser Selbstverwöhner, Heizsüchtiger Kalenderfrühler. Herbstbeginn heißt für ihn — Heizstart. Unabhängig von Temperatur und Ofenzustand.

Als andere noch im Freien badeten, heizte er schon vom Heizen. Dachte aber gar nicht daran, den Ofen in Schuß zu bringen, zu reinigen, die undichten Stellen zu verschmieren und die Wohnung für den Winter herzurichten. Das kostet ihn gut und gern zwei Briketts täglich mehr, um sein Thermometer auf den Pimplich-Strich zu jagen.

Würden alle 20 Millionen Öfen in Deutschland von solchen Kohlenklau-Agenten geheizt, gingen in einem Winter 12 Milliarden Briketts oder 6 Millionen Tonnen Kohle zum Deubel. Das ist der Heizbedarf von ganz Bayern und der Rheinprovinz zusammen!

Und jetzt mal Hand auf's Herz:

Auskünfte über Anzeigen nur werktags in den Geschäftsstunden. Fernruf-Sa. 5447

Offene Stellen

Mittlerer Betrieb sucht für sof. od. baldigst eine energische u. fähige Kraft als Betriebsleiter sowie Herren für die Arbeitsvorbereitung u. Vorkalkulation. ✉ unter B 63214.

W.. der Metallindustrie im Südschwarzw. stellt ein auf sof.: 1 Buchhaltungsleiter, 2 Buchhalter, 2 Lohnbuchhalter, 2 Techn. Zeichner, 2 Stenotypistinnen, 1 Telefonistin. Bewerbungsunterlagen mit Lichtbild u. frühestem Eintrittstermin sind zu richt. unter B 63180.

Buchhalter(in) od. sonst. tücht. Kraft mit Büroarbeiten vertraut, zum baldig. Eintritt nach Freiburg gesucht. ✉ unter B 63217

Steuerberater zur Erledigung der laufenden Steuersachen und für den Jahresabschluß gesucht. ✉ u. Wa 96503 an d. Alem. Waldshut.

Von mittler. Betrieb im südl. Schwarzwald 1 Einkaufsleiter möglichst aus der metallverarbeitenden Industrie, sowie 1 Lagerführer (für Gemeinschaftslager) zum sofortigen Eintritt gesucht. Ausführl. ✉ u. B 63278.

Lagerführer für Arbeiterlager zur Betreuung von in- u. ausländischen Arbeitern in unseren Wohnlagern im Raum von Stuttgart zum sofortigen Dienstantritt gesucht. ✉ unt. Kennwort „Ausländerabteilung" erbeten unter B 63212.

Wander-Gebrauchswerber, gewandt u. sorgfältig, für meine Schaufenster für wöchentl. Neudekoration von Textilwaren und Fertigkleidung gesucht. ✉ u. Lö. 65053 a. d. Alemannen.

Feinmechaniker-Meisterposten wird frei in Betrieb mit wichtiger Fertigung i. südlich. Schwarzwald. Dauernde Aufstiegsmöglichkeit für Fachkräfte. ✉ unter B 63016.

Großer Turn- und Sportverein sucht für Platz- u. Hausverwaltung Einzug der Beiträge usw. geeignetes Ehepaar. ✉ mit Lebenslauf u. B 63202.

Fachkräfte für Maschinenbau u. Werkzeug in Amtsstadt d. südl. Schwarzwaldes sof. gesucht. Werkswohnung vorhanden. Ebenso fleiß. tüchl. kfm. Kraft ges. (Kennziffer T. Z. 83.) Bewerb. kompl. u. B 63208.

Maler u. Anstreicher für Großmalereibetrieb für deutsche Baustellen sof. ges. Ed. Baierle, Großmalereibetr., München, Pfarrstraße 7. 41985

Für die Werkküche eines groß. Industrieunternehmens in Stuttgart werden tücht. Köche, Hilfsköche u. Küchenbuchhalter bzw. -buchhalterinnen für sof. ges. ✉ u. Kennwort „Ausländerabteilung" unter B 63211.

Heizer zur Wartung der Zentralheizung für täglich von 5—7 Uhr morgens gesucht. Ang. an Mez & Co., Freiburg i. Br., Münchhofstr. 4/6a. 56823

Kaufmänn. Lehrlinge u. Anlernlinge, männl. u. weibl., mit Handelsschulbildung u. guter Auffassungsgabe werden zum Frühjahr 1944 u. auch zum sof. Eintritt ges. Georg Noll, Werkzeugmaschinen u. Werkzeuge, Freiburg, Rathausgasse 36. 43549

2 Lehrlinge stellen wir um Frühjahr 1944, evtl. früher, ein. Ausbildung im Eisen- und Eisenwarenhandel. ✉ erbitten wir nur von Jungens m. sehr gut. Schulzeugnissen. Eisen-Bennetz, Freiburg, Eisenstraße 2/4. 043662

Lehrlinge u. Anlernlinge, männlich u. weibl., m. gt. Schulzeugn. u. guter Auffassungsgabe stellen wir z. Frühjahr ein. Meldungen erb. an Seeger & Franzlin, Buchhdlg. u. Zeitschriftenvertrieb, Frbg., Stadtstr. 1. 043643

Begabte Jungen, die das Schreinerhandwerk erlernen wollen, stellen z. Frühjahr 1944 ein: Südd. Möbelfabrik Hauser K.-G., Kirchzarten/Br., Freiburger Str. 8. 43849

Industriewerke Mitteldeutschlands suchen zur Führung der weibl. ausländischen Arbeitskräfte energ. charakterfeste weibl. Aufsichtspersonen für den Innen- und Außendienst. Bewerberinnen, die gewillt u. in der Lage sind, den an diese Tätigkeit gestellten Anforderungen zu genügen, werden gebeten, ihre Bewerbungen mit den übl. Unterlagen wie Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe des frühest. Eintrittstermins zu richten unter Kenn-Nr. B 410 (unbedingt angegeben) an Annoncen-Expedition Ed. Rocklage, Berlin W 50, Ansbacher Straße 56.

Näherin für Haus für Kinderkleider u. Ausbesserungen gesucht. ✉ unter B 63182b.

Jüngeres Mädchen als Büfetthilfe zum baldmögl. Eintritt ges. Einstellung über das Arbeitsamt Münsingen. -Hardt-Hotel Münsingen, Truppen-Übungsplatz, Fernruf 381. 54554

Köchin, umsichtig, gewandt, für kleines Heim am Bodensee ges. Angeb. Posten. Küchenhilfen vorhanden. ✉ unter B 63201.

Perfekte Köchin in Dauerstellung für sofort gesucht. Kurhaus Schillerhain, Kirchheimbolanden (Westmark).

Platzanweiserin, Büfetthilfe, Küchenhilfe für sof. gesucht. Casino-Betriebe, Freiburg i. Br. 43670

Wirtschafterin (Haushälterin), auch Witwe m. Kind, zuverlässig u. selbständig, mögl. v. Lande, in kleinen guten, frauenlosen Haushalt gesucht. Inter. an etwas Gartenbau u. Kleintieren erwünscht. Alter bis zu 42 J. ✉ unter Lö 8146b an den Alem.

Mädchen, das Interesse hat, die Maschinenwäscherei zu erlernen, ges., sowie Zimmermädchen u. Garderobefrau ges. Hotel Kopf, Frbg. 43759

Tücht. Haushälterin in frauenl. Haushalt im Kreise Säckingen sof. ges. ✉ unter 43706b

Hausgehilfin, selbständig, von berufstätiger Ärztin mit Kindern gesucht. ✉ unter HG 22532b

Hausgehilfin, zuverlässig, kinderlieb, für Etagenhaushalt gesucht. Frbg., Bismarckstraße 131, III. 22478b

Haushälterin in frauenlosem Haushalt m. klein. Landwirtschaft, die auch melken kann, sof. ges. Methodius Maier, Waldau b. Neustadt. 8085b

Tüchtige Hausgehilfin in gepflegt. Geschäftshaushalt auf sofort od. später gesucht. Zu erfragen unter 62306

Berufstät. Dame sucht jüngere Kraft für Halbtagshilfe im Haushalt. Genehmigung d. Arbeitsamts liegt vor. ✉ unter HG 22367b

Mädchen, d. kochen kann, oder dem Gelegenheit gebot. ist, dasselbe zu erlernen, in Pension u. Gastwirtsch. gesucht. ✉ unter B 64263

Kräftiges, erfahrenes Alleinmädchen f. ländl. Haushalt (Forsthaus) für bald gesucht. Angeb. an Schloß Hausen über Hausen im Tal. 59288

Hilfe im Haushalt, evtl. halbtägig für sof. gesucht. ✉ unter HG 22487b

Tücht. Hilfe auf sof. zu älterer Dame in Landhaus (Privathaushalt) ges. Kochkenntnisse nicht nötig. Frau Siegfried, Rothaus (Schwarzwald).

Frau od. Fräulein mittl. Alters z. Führung des Haushalts sofort gesucht. ✉ unter HG 22440b

Frau zum waschen und flicken ges. Hotel Bahnhof, Rheinfelden/Baden.

Putzfrau f. 3 Vorm.-Stunden gesucht. Freiburg, Salamander AG. 22426b

Pflichtjahrmädel z. Frühjahr nach Freiburg-Littenweiler ges. ✉ u. B 8817b.

Stellengesuche

Erf. Industriekaufmann, früh. Prok. in leit. Position m. umfass. kaufm. u. techn. Kenntn., in Beziehg. z. eisenschaff. Industr., gew. Verhandlungspartn., gt. Erfahrg. i. Ein- u. Verkauf, perf. i. Korresp., Kurzschr. u. Masch., Mitte Dreißig, Kenntn. in Kosting-Vorschriften, sucht neuen verantw. Posten i. In- u. Außendst., in Großhdl. od. Industrie. Eintritt jederzeit, größ. Kautionsstellg. mögl. ✉ unter B 63216.

Kaufmann, vollkomm. selbständ. arbeitend, vielseit. Kenntn. u. Erfahrung., auch organisatorisch tätig gewesen, sucht f. sof. od. 1. 1. 1944, entspr. Wirkungskreis. ✉ unt. HG 22706b.

Empfangsherr, Kassierer (gelernt. Kaufmann) m. allen vorkommend. Arbeiten im Empfang u. Büro vertraut, sucht sof. Stellung in Hotel od. Sanatorium. ✉ an O. H. 100 Winterberg (Westf.) postlagernd. 8916b

Ält. Hotelfachmann, strebsam, französ. u. engl. sprech., sucht Vertrauensstellung. ✉ unter HG 22625b.

Kinderpflegerin, selbst., bes. erfahren in Säuglingspflege, sucht pass. Wirkungskr. Anni Serves, z. Zt. Schloß Röttein, Hohenlingen, Waldshut in Baden. 43632

Ält. Frau (52 J. alt), m. Kind, sucht Stelle als Haushälterin in frauenlos. Haushalt, mögl. am Bodensee oder Umgebung. ✉ unter HG 22438b.

Geb. Fräulein, 46 J., tücht. Hausfrau, sucht Vertrauensstell. od. Führung eines frauenl. Haushalts. ✉ B 30148b.

Suche für sehr tüchtige Hausfrau mittl. Alters angenehme Stelle in gepflegt. frauenl. Haushalt. ✉ u. B 8903b.

Gebild. Dame, 55 Jahre, sucht klein. frauenl. Haushalt zu führen. Schriftl. Ang. an Frau Stork, Wehr in Baden, Bahnstraße 4. 43533

Dame, 40j., alleinsteh., sucht Stellung in frauenlos. Haushalt. ✉ B 8906b.

Dame, 47 Jahre, sucht Stelle i. frauenlos. Haushalt od. zu alt. Ehepaar. Ausgebildet in Krankenpflege. ✉ u. HG 22450b.

Ehrlige geb. Frau, Anfang 50, mit gt. Kochkenntnissen, sucht Stellung in kl., gt., auch frauenlos. Haushalt. ✉ an Frau Schenbinger, Schopfheim i. W., Friedrichstr. 15. 56604

Mädel, das das Pflichtjahr abgeleistet, sucht pass. Stellung in Haushalt in Waldkirch od. Kollnau. ✉ u. B 8439b an den Alem. Emmendingen.

Zu vermieten

Schönes groß. u. kl. Zimmer zusammen möbl. od. unmöbl. je nach Vereinbarung, an berufst. Herrn od. ruhig. Ehepaar auf Dezember in Frbg. zu vermieten. ✉ unter HG 22480b

Zimmer kann Frau m. Kind geboten werden. ✉ unter HG 22006b.

Mietgesuche

1 möbl. u. 1 leeres Zimmer in gutem Hause, auch näh. Umgebung Frbgs., v. Bildh. ges. Dora Mauden, Frbg., Konr.-Kreutzer-Str. 5, III. 22709b

Leeres Zimmer m. Küchenben., v. alleinst. ält. Dame sof. ges. ✉ unter HG 22582b.

Zimmer, warm, behaglich, in Freiburg od. Umgebung von ält. Dame ges. ✉ unter B 36612b

Zimmer, gleich welcher Art, von Studentin (Philologie) dringd. gesucht. ✉ unter HG 22682b

Heizbare Zimmer f. unser Fahrpersonal gesucht. Städt. Straßenbahn, Freibg., Urachstraße 3. 56603

Zimmer, gut eingerichtet, mögl. Separateingang, v. Assistenzärztin (sehr viel außerhalb) gesucht. ✉ unter B 30057b

Heizb. Räume od. Wohn. i. Schwarzwald m. Bahn- od. Postverbindg. gesucht. ✉ unter HG 22469b

Zimmer, gut möbl., v. Mediziner (Klinikert) in ruh. Lage, mögl. in Nähe der Kliniken ges. ✉ unt. HG 22706b.

Kl. möbl. Wohnung m. Küche von 2 Studentinnen (sehr ruhig) gesucht. ✉ unter HG 22717b.

Zimmer, gut möbl. v. Studentin ges. Bettwäsche wird evtl. selbst gest. ✉ unter HG 22719b.

Zimmer (leer, teil- od. vollmöbl.) v. berufst. Fräul. dringlichst in Mittel- od. Unterwiehre ges. Selbstbedien., eig. Wäsche. ✉ unter HG 22721b.

1 od. 2 Zimmer, möbl., v. Stud. med. (jg. Wwe.) m. Mutter dringend ges. ✉ unter HG 22723b.

Zimmer, möbl., v. Philologie-Studentin sof. gesucht. ✉ unter HG 22572b

Zimmer, v. ser. Fräulein, berufst. in Freiburg, auswärts gesucht. Bad Krozingen od. Norsingen bevorzugt. ✉ unter HG 22702b.

Zimmer, gut möbl. u. heizb., v. jung. Beamten ges. Kompl. Bett kann evtl. gestellt werden. ✉ unter 8872b.

Zimmer, einf. möbl., v. Arbeiterin f. sof. gesucht. ✉ unter B 8900b.

Zimmer, möbl., mögl. Vollverpfleg., v. ält. Beamtenwitwe ges. ✉ B 8938b

Zimmer, möbl., m. Küchenben., v. berufst. Dame (Dauermieterin) ges. ✉ unter HG 22583b.

Doppelzimmer, schön möbl., (evtl. Einzelzimmer) sof. ges. ✉ HG 22591b.

2 Zimmer, möbl., m. Kochnische od. Küchenben., v. jg. Ehepaar z. 1. 1. 44 (evtl. früher) ges. ✉ u. HG 22612b.

Mans.-Zimmer, möbl., von alleinsteh. Frau gesucht. ✉ unter HG 22615b.

Zimmer, möbl., m. Ofen, f. jg. Herrn z. 1. Dez. ges. ✉ an H. Georg Ch.., Freiburg, Gerberau 34, I. Stock, bei Gompp. 8836b

In Bad Krozingen u. Umgebung suchen wir f. unsere Gefolgschaftsmitglieder Einzelzimmer u. Wohnungen, möbl. od. auch nicht möbl., zu mieten. ✉ unter 63220.

Zimmer, gut möbl., v. Studentin für mehrere Semester ges. ✉ HG 22664b.

Zimmer, möbl., m. 2 Betten u. Kochgeleg., f. anst. Ehepaar auf 15. od. 1. Dez. gesucht. ✉ unter HG 22662b.

Zimmer, kl., sonn., gut heizb., Dauerbrand od. Zentralhz., m. etw. Kochgel., v. ält. Dame ges. ✉ HG 22687b

3—4 Zimmer m. Küche, teilmöbl., in erreichb. Nähe Freiburgs v. Kunstmaler gesucht. ✉ unter HG 22718b.

Reichsnährstandsbetrieb sucht in Titisee u. Umgebung für seine Gefolgschaftsmitglieder möbl. u. auch leere Zimmer dringend. „Sperlings-Hof", Süddeutsche Abteilg., Titisee/Schw., Ruf Hinterzarten 269.

Möbl. Zimmer mit 2 Betten von 2 Studentinnen gesucht. Wäsche wird gestellt. ✉ unter B 30057b

1—3 möbl. Zimmer in nur bess. Hause, mögl. mit voll. Pension i. Schwarzwald od. Oberbaden von Ehepaar gesucht. ✉ unter Wk 8237b

Möbl. 2-Z.-Wohnung m. Küche u. Bad zu miet. ges. ✉ unter HG 22639b.

Einstellraum für Hausrat, feuersicher u. gut verschließbar, evtl. m. leeren Schränken ausgestattet, auf dem Lande zu mieten gesucht. ✉ unter HG 22697b

Leerer Raum zum Einstellen von Möbeln gesucht. ✉ unter HG 22671b

Raum (beschlagnahmefrei) zum Einstellen von 2 Zimmern m. Zubehör in Umgebung Freiburgs gesucht. ✉ u. B 63223

Werkstatt, hell, 30—40 qm, möglichst mit Kraftanschluß, gesucht. ✉ unter HG 22554b

Lagerräume in Freiburg od. Umgebung sofort zu mieten gesucht. Schöllach 81 Freiburg. 56697

Wohnungstausch

Karlsruhe—Freiburg. In Freiburg 4—5-Z.-Wohng. m. Zubeh. gesucht gegen Tausch v. 3-Z.-Wohng. mit Mansarde in gut. Lage in Karlsruhe. ✉ B 62271

3—4-Z.-Wohnung im Amtsbez. Emmendingen ges., evtl. auch geg. Tausch einer 4-Z.-Wohnung in ruh. Lage in Säckingen-Ost. ✉ unter 63281.

In bester Wohnlage Hamburgs ist eine 5-Z.-Wohnung m. eingeb. Bad, Zentralhz., Veranda, 2 Dielen u. 3 Kammern sof. zu tausch. geg. 4-Z.-Wohnung. ✉ unter HG 22736b.

3-Z.-Wohnung m. Diele, Küche, eingeb. Bad u. Mans., m. od. ohne Einrichtung, bietet ält. Ehepaar geg. Wohn- u. Schlafzimmer, auch außerh. Freiburgs, m. ganzer od. geteilter Verpflegung, in Privathaus od. Pension. ✉ unter HG 22694b.

Wohnungstausch Freiburg. Biete 3-Z.-Wohnung im IV. St., geg. 2 Zimmer im I. od. II. Stock. Zu erfragen unter HG 22621b.

Tausche schöne 3-Z.-Wohnung zentral gelegen, geg. 4- bis 5-Z.-Wohnung in der Mittelwiehre. ✉ unt. B 63221.

Tausche schöne 4-Z.-Wohnung m. Terrasse u. Balkon geg. ebensolche 3-Z.-Wohn. Kein Parterre. ✉ B 8037b.

Zu verkaufen

Neuzeitlich. Hasenstall, 12 Fächer mit Außenfütterung, abnehmbare Teile f. Sommer- u. Winterbenutzung, elektr. Beleucht., 5 Lampen, mit od. ohne Hasen f. 100.—, mit Beleucht. 120.— zu verk. Anzusehen ab 17.30 Uhr und sonntags. Zu erfragen beim Alem. Rheinfelden. 37921b

Ich liefere sofort großfrüchtige reichtragende Himbeerstecklinge zum Festpreis. Starke Pflanzen. Eugen Grieser, Baumschule, Bühl (Amt Waldshut). 56698

Eiserner Werkstattofen gesucht. ✉ unt. HG 22064b.

1 Bettdecke (Gr. 3×2,00 m), Handarb.-Handklöppel, zu verk. Preis 1500 RM. ✉ u. Lö 6804b an den „Alemannen".

Einige Universal-Kesselöfen (neu), Inhalt 100 Ltr., Stellg. feuerverzinkt, z. Futterdämpfen, Wäsche- u. Weckkochen, je Stück 113 RM. zu verkaufen. Gerhard Paul, Dresden A, Lindenaustr. 21. 56378

Gebr. Schneidernähmaschine „Adler" zu verk. 100 RM. ✉ unter B 8887b.

Waschkommode u. Spiegel, zus. 40.— RM., zu verk. Freiburg, Schloßbergstraße 10, III Stock. HG 22026b

Email-Löffelbrett, 8 RM., Waschgarnitur, 5 RM., Kindertragkleidchen, 10 RM., Trommel, 18 RM., zu verk. Zu erfragen unter HG 22419b.

Emailliesachen, gebr., 200 RM., 25 Steingutsachen, Gr. 3—10 Ltr., 1—3 RM., Akkordzither, 25 RM., zu verk. ✉ unter HG 22367b.

Kaufgesuche

Schneiderstreichbüchsel oder Kisten, 20, 25, 40 u. 50 Ltr. Inh. v. chem. Fabrik in Frankfurt a. M. laufend zu kaufen ges. ✉ u. F. J. 302 an Weira-Werbegesellschaft, Frankfurt a. M., Kaiserstraße 21. 52879

Rollschuhe zu kaufen gesucht. ✉ unter B 63122.

In Rheinfelden! Gut. Bett m. Matratz. od. Couch dringend zu kauf. od. leihen gesucht. ✉ u. B 63315b.

Schwz. H.-Wintermantel, mittl. Gr., sowie zwei Wolldecken zu kauf. ges. ✉ Wilh. Schmidt, Schwörstadt. 43338

Gut erh. Schlafzimmer (1 Bettig) von junger Witwe dringend zu kaufen gesucht. ✉ unter Lö 8170b an den Alemannen.

Kinderdreirad od. anderes Spielzeug sowie ein Lexikon v. A—Z zu kaufen gesucht. ✉ unter Lö 8166b an den Alemannen.

Damen-Wintermantel, Gr. 44, und gut erhaltener Regenmantel für Berufstätige ... zu kaufen gesucht. ✉ unter B 63202.

Ganze Bibliotheken sowie einzelne Werke kaufen jederzeit Eberhard Albert, Univ.-Buchhandlung (vorm. Troemer-Herma), Abtlg. Antiquariat, Frbg., Bertoldstr. 21. 56602

Gitarre, gut erhalten, zu kaufen ges. ✉ an Sautierstr. 48, IV. 22494b

Registrierkasse, auch gebraucht, zu kaufen gesucht. ✉ unter Wa 96602 an den Alemannen Waldshut.

Verpackungsmaterial, Kisten, Verschläge, Kartons, Holzwolle usw. laufend zu kaufen gesucht. ✉ unter W 18148 an „Ohanes", Anzeigenmittler, Freiburg i. Br. 42524

Gebr. Weinfaß, etwa 50—100 Liter, zu kaufen ges. Preis-✉ u. O 18340 an Ohanes, Anzeigenm., Freiburg i. Br.

Sport- od. Kastenpuppenwagen, mod., gut erhalten, gesucht. ✉ unt. 8708b an den Alem. Rheinfelden.

Herrenanzug, Gr. 50, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Zu erfr. u. 8136b beim Alem. Lörrach.

Metzgerwäsche, getragen, für Lehrling mittl. Größe zu kaufen gesucht. ✉ unter Lö 8136b an den Alemannen.

Paar neuer Rucksack und Ledergamaschen zu kaufen gesucht. ✉ unter Lö 8139b an den Alemannen.

Bett, gut erhalten, mit Matratze und Kommode zu kaufen gesucht. ✉ u. Lö 8133b an den Alemannen.

Bügeleisen, elektr., 220 V., zu kaufen gesucht, evtl. Tausch gegen Haarschneidemaschine. Daselbst größerer Zimmerofen zu verkaufen. ✉ unter Lö 8132b an den Alemannen.

Harmonium, noch gut erhalten, zu kaufen gesucht. ✉ mit Preis unter Wa 19665b an d. Alem. Waldshut.

Dickrüben zu kaufen gesucht. Görke, Emmendingen, Otto-Wehrle-Straße 2, Telefon 470. B 9451b

Schreibmaschine, gut erhalt., v. Kriegsversehrten ges. ✉ unter B 8417b.

Silberservice, Kaffeeservice, Küchenartikel, Tisch- u. Bettwäsche, Wolldecken v. Brautpaar ges. ✉ unter B 8419b.

Ziehharmonika u. Radio (Wechselstr.), gut erhalten, ges. ✉ u. HG 22058b.

Pelzmantel oder -Jacke, nur bestens erhalten, z. kauf. ges. ✉ u. HG 22697b.

Ein Federbett, 1,30×1,80, u. ein Kissen, 80×80, nur prima Federn od. Daunen, und bestens erhalt., zu kaufen ges. ✉ unter HG 22650b.

Schi, kompl., 1,80 m, zu kaufen ges. Paul Scheer, Bucheflingen a. K.

Hohner-Ziehharmonika, gut erh., ges. Liselotte Schwendemann, Schöllach über Donaueschingen. 43440b

Schreibtisch, noch gut erhalten, desgl. Bodenbläcker u. Flammer zu kauf. gesucht. ✉ an Artur Greinger, Neuenburg a. Rh. 43439b

Kinderklappstuhl, gut erh., ges. Dr. Stahl, Freiburg, Bertoldsapotheke.

Einige Zentner Futterkartoffeln u. Dickrüben zu kauf. ges. Egmont 12. II.

Elektr. Kindereisenbahn zu kaufen ges. ✉ unter B 8718b.

Blumenständer zu kauf. ges. ✉ 8612b.

Zwei Klubsessel und Stehlampe vom Totalfliegergeschäd. zu kaufen ges. ✉ unter B 63003b.

Einige 100 Zentner Dickrüben zu kauf. gesucht. ✉ unter HG 40048.

Kinderwagen, gut erhalten, sofort zu kaufen gesucht. ✉ unter B 8457b.

Silberfuchs, neu od. gut erhalten, zu kaufen gesucht. ✉ unter B 8630b.

Frisiertoilette, Kleiderschrank u. Korbmöbelgarnitur zu kf. ges. ✉ B 8533b.

Kinderklappstühlchen zu kaufen ges. ✉ unter HG 22218b.

Neuzeitl. Kleiderschrank und Waschkommode ges. ✉ unter HG 22170b.

Kleiderschrank, 1 kl. Tisch mit 2 Stühlen zu kauf. ges. ✉ unter B 8635b.

Tausch

Tausche gute H.-Schistiefel, Gr. 41, geg. D.-Schistiefel, Gr. 37. ✉ 62687.

Suche Schiausrüstung (Anzug Gr. 1.67 m, Schistiefel Gr. 44, Schi) zu kauf. od. zu tausch. geg. Mikroskop. 1202. Teppert, Tetenshof, Titisee. 42068

Chaiselongue u. Wäschekommode zu kauf. ges. 1 Paar sehr gt. Herren-Arbeitsschuhe können m. in Zahlung gegeb. werd. Fr. E. Stiestoff, Hinterzarten-Breitnau, Schulhaus. 42888b

Suche Wechselrichter f. Radioapparat. ✉ unter 62003b.

Biete: ein. Bett, 2 Bettvorlagen, Ableselbrett, Fleischwolf, 2 Kinderfahrzeuge, verschied. Kinderschuhe Gr. 20—25, Malerpinsel, Zinnbecher, Babysachen. Suche: Couch od. Chaiselongue, Teppich od. Linoleum, 2×3 m, Rußaschwasser, mod. Puppenwagen. ✉ unter Lö 1366b an den Alem.

Biete 1 Damenfahrrad. Suche 1 Badeeinrichtung mit Ofen für Holzfeuerung. ✉ u. Rh. 8738b

Biete: 2 P. schw. D.-Lederschuhe Gr. 38, h. Abs.; 1 P. w. Lederpumps, h. Abs. Gr. 39; 1 P. br. Lederpumps, Gr. 38½, Blockabs. Suche: gt. Lederhandtasche, Aktentasche, Koffer od. Windbluse, Gr. 40. ✉ unt. B 8732b.

Braune Sportschuhe, Gr. 37½, kaum getr., geg. Schuhe, Gr. 38½—37 zu tauschen. ✉ unter B 63138.

Biete Einspeicht Radio 220 V Gleichstrom. Suche Wechselstromapparat, 220 V. Desgleich Allesbrenner gegen Anzug Gr. 48—50, gut erhalten. ✉ unter HG 21803b

Tausche erstklass. grauen Ledermantel, Gr. 52, geg. 2 Lederwesten oder eine Lederweste u. Lederjacke, Gr. 52. Habe Lederweste, Gr. 42, suche Lederweste, Gr. 52. ✉ an Jean Dillenberger, Auto-Transporte, Lenzkirch i. Schw., Wangerhof, Tel. 225. 43427

Tausche gt. D.-Sp.-Schuhe, Gr. 37, u. Überschuhe, Gr. 38, geg. gt. br. od. schwarze D.-Schaftstiefel, Gr. 38—39. ✉ unter Sä 16861b.

Tausche Wasserturbine 8 PS., gegen Wohnzimmer-Einrichtung, auch Polstermöbel. ✉ unter Lö 8168b.

Biete H.-Schnürschuhe, elegante Lackschuhe, Gr. 41½, eleg. D.-Sommer- u. -Winterhüte, brauner H.-Anzug, Wolldecke. Suche Staubsauger, gut. Zust., 220 V., tadell. br. D.-Halbschuhe, Gr. 39. ✉ unter B 8882b.

Biete weiß. Sportwagen. Suche 1 Paar gt. Mädchen-Schistiefel, Gr. 35—35. ✉ u. 8179b an den Alem. Neustadt.

Biete Föhn, 120 Volt, geg. 220 Volt. Freiburg, Adolf-Hitler-Straße 286, II. Stock, Tel. 2119. HG 22240b

Suche Kinderwagen, nur gut erh., mit Gummibereifung. Biete Leinenhandtücher. ✉ unter HG 21803b.

1 Pr. neugeschlte Mädchenstiefel, Gr. 36 geg. Gr. 37 zu tauschen gesucht. ✉ unter HG 22283b.

Biete echt. russ. Pechpelz gegen nur gt. Pelzmantel, Gr. 42—44. Biete ein Pr. hohe H.-Schaftschnürstiefel (Motorradst.) geg. Reitstiefel, Gr. 41. 1 Paar H.-Halbschuhe Gr. 39, gegen D.-Schuhe, Gr. 38. ✉ u. B 8827b.

Biete gutgeh. H.-Taschenuhr (Schweiz. Zylinderwerk) gegen gut erh. Pelzmantel. ✉ unter 8391b.

Biete Singer-Versenknähmaschine od. Singer-Nähmaschinenmotorgerät, 220 Volt, Apparat, 1 Pat.-Stromkreis m. versch. Zubehör. Suche nur gut. Radio u. gebr. gut erh. Kamelhaardecken. ✉ B 8394b.

Biete Gaberd., 1 Paar Sommerschuhe, Gr. 38, zu verk., od. geg. Sportwagen zu tauschen. ✉ u. B 8840b.

2 Paar Ko.-Stiefel gegen 1 Paar Schistiefel, Gr. 38, zu tauschen gesucht. ✉ unter B 8599b.

Biete wasserdichte Herren-Armbanduhr (Sportmodell). Suche klein. Batterie-Radio, kompl., m. Röhren u. Batterie, evtl. Wertausgleich. ✉ B 63503b.

Biete Herrenanzug, H.-Wintermantel, sehr gut erh. Suche Pelzmantel, Fohlen bevorzugt. ✉ unter 8398b.

Biete Mädchenwintermantel f. 13—14 J., gut erh. Suche gebr. D.-Schihose, Gr. 42 bis 44, evtl. geg. Aufzahlung. ✉ unter B 8396b.

Biete gut erh. Burschenanzug (Knickerbock.), Mandoline m. Futteral, Fotoapparat Agfa u. H.-Bergstiefel, Gr. 41. Suche D.-Wintermantel, gut erh., u. H.-Armbanduhr. ✉ unter 8394b.

Biete gute H.-Armbanduhr (15 Steine), od. komb. H.-Anzug, Gr. 1.75. Suche H.- od. D.-Fahrrad m. Aufzahlung. ✉ unter B 8176b.

Kindersportwagen, gut erh., geg. Puppenwagen zu tauschen ges. ✉ 8570b

Radio, defekt, evtl. tauschb., zu kauf od. geg. H.-Armbanduhr (15 Steine) u. komb. Herrenanzug zu tausch. gesucht. ✉ unter 8577b.

Biete gut erh. Fotoapparat gegen D.-Wintermantel, Gr. 42. Wertausgleich. ✉ unter B 8234b.

Biete fast neuen H.-Anzug, Gr. 50, gegen D.- od. H.-Fahrrad. ✉ Wk 8328b.

Biete neue H.- oder D.-Armbanduhr. Suche Emailbadewanne. ✉ Sä 8682b.

Tausche gebr., gute u. schreibfähige Mignonschreibmaschine gegen Übergangsmantel oder auch Ulster für Herrn, Gr. 48—50. ✉ u. 63001.

Biete schönen Puppenwagen geg. gut erh. H.-Wintermantel, nur gute Qualität, gleich welche Gr. ✉ u. 63050b

Biete bl. Seidenkleid, Gr. 44, u. Bettwäsche. Suche nur gut erh. Chaiselongue od. Couch. ✉ unt. Sä 8891b.

Biete gut erh. Kostüm, rostbraun, Gr. 42—44. Suche Kinderwagen. ✉ unter Sä 19646b.

Tausche elektr. Blocker, 110 V., geg. Zimmerteppich od. Pelzmantel, Mindestgr. 44, wenn auch rep.-bedürftig. ✉ unter Lö 9043b.

Suche Zimmerteppiche od. Pelzmantel, Mindestgr. 44, wenn auch rep.-bed. Biete 2 prima Wolldecken, dunkelbl. Jackenkleid mit Bluse, Seidenkleid, Gr. 44, Tischdecken. ✉ u. Lö 9042b.

Herr.-Wintermantel sowie Frackanzug, schwz., noch sehr gut erh., f. schlk. Fig., 1.88 gr., geg. Anzug, mittl. od. helle Farbe für gleiche Figur, oder Kinderspielsachen zu tauschen ges. ✉ unter B 8943b.

Biete gut erh. Kinder-Gummiüberschuhe (Gr. 28). Suche ebensolche, Gr. 30. ✉ unter B 8387b.

Biete H.-Winterpaletot, Gr. 52. Suche Meyers Lexikon, auch älteres. Friedrich Büchner, Grenzach 38, Baden, Hauptstraße 30. 42938b

Biete Schistiefel, Gr. 41. Suche Wintermantel f. 16—20jähr. Jungen. ✉ unter B 8445b.

Biete Schistiefel, Gr. 41, geg. Schistiefel, Gr. 38—39, od. Damenstiefel. ✉ unter B 8440b.

Biete gt. Umstandskleid (dkl.bl. Tuch m. blau-weiß getupft. Seide verarbeitet), aus gt. Hause. Suche Läufer, Kokos od. Linoleum. ✉ unter 8227b.

Tausche D.-Übergangsmantel, Gr. 42, u. Kleiderweste für mittl. H.-Figur, gegen D.-Kostüm, Gr. 42, evtl. m. Bluse. ✉ unter Lö 9025b.

Suche Bettwäsche (halbl.), nur sehr gut erh. Biete Holzbadeofen m. Kupferkoller, wenig geh. ✉ u. 80338 an den Alemannen Schopfheim.

Suche gut erh. Puppenwagen, Küchenwaage. Biete Fotoapparat, 9×12, Rechenschieber f. Arch. 1 Pr. sehr gut erhalt. H.-Halbschuhe, Gr. 42½, H.-Fahrrad, ohne Bereifung, Bettstelle, extrabr., Nußbaum, pol., Wertausgl. ✉ unter B 8315b.

Tausche w. Kinderbettchen mit Roßhaarmatratze, sehr gut erh., geg. nur schöne schwz. D.-Schuhe od. schön. Wollkleid, Gr. 38. Wertausgleich. ✉ unter B 8828b.

Biete D.-Schistiefel, Gr. 38. Suche H.-Schistiefel od. Bergstiefel, Gr. 41/42. ✉ unter 62852b.

Biete 1 Paar H.-Halbschuhe, schwarz, gut erhalten, Gr. 42. Suche Gr. 44. Mater, Freiburg, Tennenstr. 34, II.

Biete gut erh. Kindersportwag., Wintermantel u. Jacke f. 6—7j. Jungen. Ges. wird Nähmaschine od. Damenfahrrad, evtl. Aufzahlg. ✉ B 8080b.

Biete 1 Paar schwz. D.-Lackpumps, Gr. 37, gut erh. Suche gut erh., große, led. D.-Handtasche (erwünscht alle Farben, außer schwarz). Wertausgl. Biete 1 Paar br. D.-Sportschuhe, Gr. 37, geg. gut erh. kl. Handkoffer. ✉ unter B 8080b.

Biete Schijacke, Gr. 42, geg. gut erh. Schuhe m. flach. Absatz, Gr. 38/40. Zu erfragen unter HG 21365b.

Tiermarkt

Zugochsen, 4jährig, zu verkaufen. Hermann Kury, Au b. Frbg. 22543b

Zugochse, etwa 14 Ztr., zu verkaufen. Opfingen, Haus 157. 30022b

Zugochse, 14—15 Ztr. schwer, zu verk. Säckingen, Fluhstraße 18. 18070b

Ein Transport Zugkühe u. hochträcht. Kalbinnen ist eingetroffen. Verkauf ab Sonntag. Karl Müller jr., Freiburg, Ad.-Hitler-Str. 319, Tel. 4807.

Junge Nutzkuh zu verkaufen. Gundelfingen, Haus 75. 22819b

Ältere Kuh, lahmfrei, wegen Entbehrlichkeit zu verkaufen. Nordschwaben, Haus Nr. 35. 58516

Gute Nutz- und Zugkuh sowie eine schöne Kalbin, 32 Wochen trächtig, zu verk. Hausen a. d. M., Haus 53, Gustav Engler. 56632

Gute Zug- und Nutzkuh, trächtig, zu verk. Oberzäckingen, Haus 117.

Junge Nutzkuh zu verkaufen. Blank, Gallenweiler, Haus 33, Kr. Müllheim-Land.

Zwei junge Wälderkühe zu verkaufen. E. Krebs, Münstertal 38a. 37016b

Starkes Stierkalb, 3 Monate alt, sowie 2 Ziegen u. 1jähr. Gitzen zu verk. Bachheim-Neuenburg, Haus 7. 30118b

Kalbin, nahe am Ziel, zu verkaufen. Mengen b. Frbg., Haus 84. 56579

Kalbin, zur Zucht geeignet, zu verk. Feldkirch, Haus 35. 56604

Kalbin, großträchtig, zu verkaufen. Bollschweil-Leimbach, Hs. 120. 30020b

Kalbin, hochträchtig, zu verk. Eschbach, Amt Müllheim. 8768b

Ein frischer Transport beste, hochträcht. Nutz- u. Zugkalbinnen sowie Kühe sind eingetroffen. Kaufliebhaber sind freundlichst eingeladen. Fritz Bielle, Bad Krozingen. Telefon 208. 56763

Kalbin, 3 Monate alt, guter Abstammung, zu verk. Niedereggenen, Haus Nr. 44. 30605b

Kalbin, großträchtig, 13 Ztr., zu verk. Vogelbach, Haus 12. 37177b

1 Wurf Ferkel, 6 Woch. alt, zu verk. Hausen a. d. M., Haus 47. 56633

Gute Milchziege zu kaufen gesucht. Adolf Winterhalder, Friedenweiler üb. Neustadt/Schw. 56537

2 Milchziegen u. 1 junge Ziege z. verk. Köndringen, Horst-Wessel-Str. 18.

Ältere Ziege gegen eine 8 Mon. alte zu tauschen gesucht. Emil Streicher, Denzlingen. 30021b

Junge gute Milchziege zu kaufen ges. K. Lehmann, Siebenthor, Fahrnau im Wiesental. 17452b

Schäferhund (Rüde), 12 Woch. alt, u. einige junge Hasen zu verkaufen. Frbg.-Günterstal, Schauinslandstraße Nr. 102. 22653b

2 Hasen (w.), Deutsch. Riese, 8 Mon., tätowiert, 2 Hasen (w.), Groß-Chinchilla, 8 Mon., tätowiert, zu verk. Frbg., Hansjakobstraße 43. 22779b

Einige Zucht- u. Schlachthasen, Chinchilla u. Silber, zu verk. Zu erfragen beim Alem. Rheinfelden. 37023b

Liegenschaften

Schloß, Herrschaftshaus, Villa, Gut, Hotel-Pension (v. Fachmann) gegen bar zu kaufen gesucht durch August Schmitt, Hyp.-Immob., Karlsruhe, Hirschstr. 43, Tel. 2117. 63125b

Landhaus mit 8—10 Zimmern oder kl. Betrieb mit Wohng. sof. vom Exportbetrieb zu mieten oder kaufen ges. Angebote u. F. O. 481 an WEFRA-Werbegesellschaft, Frankfurt a. M., Kaiserstraße 21. 56564

Suche im festen Auftrag Industrie- u. gewerbliche Anlagen aller Art geg. bar, möglichst an Bahnstationen. Immobilien-Wehrle, Freiburg i. Br., Ruf Nr. 7020. 56921

Bauern-, Land- od. Einfam.-Haus zu mieten od. zu kauf. gesucht. Geboten wird komfort. 6-Z.-Wohnung in Vorort Berlins. ✉ unter B 62082b.

Landhaus im Schwarzw., auch größer. Anwesen, mit od. ohne Inventar zu kaufen oder mieten gesucht, auch treuh. Verwaltung. ✉ u. Wk 8238b.

Transport. Holzhaus, evtl. Wochenendholzhaus, zu kf., ges. ✉ HG 22169b.

Land- oder Waldgrundstück, m. oder ohne Gebäude, in Baden, auch Schwarzwald, zu kauf. gesucht. W. Schwellmüller Inh. E. Schlosser, Immobilien, Freiburg i. Br., Adolf-Hitler-Straße 143. 42989

Heirat

Ich suche für junge Dame aus Düsseldorf, 25 J., gesund, aus gut. Hause, kath. Edelcharakter u. -erscheinung, künstlerisch befähigt, sehr häuslich, mit mod. kompl. Aussteuer, hier fremd und einsam, freundschaftl. Verkehr mit gebild. tadellosem Herrn entsprechender Eigenschaften zwecks späterer Ehe. Briefe erbeten unter HG 20734b.

Wer ist der charakterf., intell., kath. Mann m. symp. Äußeren, Herz und Gemüt, den ich zw. Ehe kennenlernen will? Bin höhere Witwe, 35/165, brün., Bild., ..., gew., künstl. sehr begabt, gr. Verm., Fabrik, eleg. Eigenheim. Herren, die sich stark genug fühlen, meinen 2 prächtigen Kindern (11, 6, 6 J.) den Vater zu ersetzen, mögen vertr. m. Bild schreiben u. R. S. 239 an Ala Anz.-Ges., Breslau 1. 640728

Handwerker, 29 J. alt, 1.64 m, sucht Bekanntschaft m. Mädel v. 18—22 J. zw. Heirat. ✉ m. Bild u. B 8469b an den Alem. Emmendingen.

Verloren

Gelber Autorad-Deckel verloren vor wenigen Wochen zw. Ihringen, Wasenweiler, Bötzingen. Abzug. gegen Belohnung: Ihringen, Scherkhofenstraße 59. 56640

H.-J.-Mütze (gez. Herbert Bergert) am 24. 10. im Zug 8.15 Uhr nach Schopfheim liegen geblieben. Nachricht an Berger, Lörrach, Belchenstr. 3, erbeten. 8171b

Verschiedenes

Schwesternausbildung in der Krankenpflege mit staatl. Examen durch den Hessischen u. Rhein.-Westfäl. Diakonieverein Darmstadt, Freiligrathstraße 8. Auskunft durch die Oberschwester, Sanatorium Glotterbad.

Dame, 47, sucht akt. Geschäfts- oder Pensionsbeteiligung in Freiburg oder Schwarzwaldkurort. Auch Alleinübernahme kommt in Frage. ✉ u. 8310b

Welche Möbelhandlung oder Schreiner liefert kompletten Schlafzimmer gegen Bezugschein. ✉ u. Lö 8168b an den Alemannen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Aus der Familie

Geburten:

Heinrich Alfred, 2. 11. 43. **Berti Schnitzer** geb. Schmitt, z. Zt. Lorettokrankenhaus, Dr. Baer - San.-Feldwebel **Heinrich Schnitzer**, z. Zt. i. F. Freiburg i. Br., Uferstraße 17. 236379

Heinrich Jürgen, 4. 11. 43. **Maja Kohl** geb. Strittmatter - Obergefr. **Heinrich Kohl**, z. Zt. im Felde. Rheinfelden, Adolf-Hitler-Straße 70. 374179

Horst Erwin, 25. 10. 43. **Elsa Meisser**, z. Zt. St. Elisabeth, Dr. Villinger - **Joh. Meisser**, Freiburg, Oberau 83.

Reiner Albert, 3. 11. 43. **Else Sutterer** geb. Zimmermann, Steinen, Kr. Lörrach, Albert-Schlatt-Straße 21 - **Paul Sutterer**, Lt., Freiburg i. Br. 36133b

Anna Cornelia, 4. 11. 43. **Anneliese Rupp** geb. Siefert, z. Zt. Frauenklinik, Prof. Dr. Siegert - **Oskar Rupp**, Bildhauer, z. Zt. b. d. Wehrmacht, Freiburg i. Br., Seminarstr. 27. 229734

Es haben sich verlobt:

Lini Söhringer - Obergefr. **Hans Kohl**, z. Zt. im Felde. Mengen / Sudetengau. 389299

Maria Teufel - **Georg Lehmann**, Feldwebel. Breisach a. Rh. / Oberharmersbach, 7. November 1943. 227379

Karoline Derer - **Toni Kaiser**, Obgefr. Oberwimonswald, z. Zt. Waldkirch bei Dr. Vetter / Köln-Lechenich, z. Zeit Urlaub. Wk. 92059

Lore Kremers - **Karl Maurer**, z. Zt. Urlaub. Köln / Freiburg i. Br., Bismarckstraße 77. November 1943. 397229

Anneliese Hossmann - **Dr. Harald Zühlsdorff**, Regierungsrat. Freiburg i. Br. / Berlin, 7. November 1943. 229395

Margarete Weber - Obergefr. **Arthur Gutsche**. Haspelingen / Laufenburg.

Marlen Förster - **Ernst Kissler**, Unteroffizier. Neuenweg, 4. 11. 43. 360459

Anny Klein - **Hans Bruckner**, z. Zt. in Urlaub. Freiburg i. Br., Stockenstraße Nr. 27/29 / Wien, 8. 11. 43. 229189

Anni Schmider - **Fridolin Bächle**, Ob.-Gefr., z. Zt. b. d. Wehrmacht. Altenbach i. W. / Rust (Baden), 7. 11. 43.

Paula Gantner - **Hans Knecht**, zur Zeit Urlaub. Leutkirch / Kirchheim-Teck.

Es haben sich vermählt:

Paul Czapalla, Uffz. - **Lost Czapalla** geb. Kebel. Mülheim-Ruhr / Lörrach, Teichstraße 19. 81765

Matthias Brändlin - **Emma Brändlin** geb. Steinhart. Istein (Baden) / Ebnet bei Freiburg, 6. November 1943. 229743

Fritz Mittag - **Resel Mittag** geb. Pfeiffer. Wesermünde-M. / Höllstein i. W., 2. November 1943. 9189b

Ernst Bostsch - **Hanna Bostsch** geborene Buchar. Freiburg i. Br., Scheisheim-Weber-Straße 18, 6. 11. 43. 229178

Willy Pronia, Gefr. - **Fanny Pronia** geb. Wissdorf. Freiburg i. Br., Elsässerstraße 6, Bau III, 30. Okt. 1943. 391305

Martin Thomann, Oberleutnant i. einem Art.-Rgt. - **Trudl Thomann** geb. Rogg, z. Zt. Stabshelferin im Osten. Lindau i. B. / Freiburg i. Br., 30. 10. 43. 368868

Emil Gallmann, Uffz., z. Zt. im Osten - **Anny Gallmann** geborene Schwarz. Donaueschingen / Säckingen (Rhein), 30. Oktober 1943. 390905

Danksagungen:

Für die vielen Glückwünsche anläßlich unserer Vermählung danken wir herzlich. **Erwin Rabus** u. **Frau Irene** geb. Bepperger. Istein, im Okt. 1943. 8181b

Für die vielen Glückwünsche anläßlich unserer Hochzeit danken wir herzl. **Hermann Bächle** und **Frau Ida** geb. Probst. Rheinfelden. 55784

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken herzlich Uffz. **Meinrad Sprich** u. **Frau Erna** geb. Krieger. Atzenbach i. W. / Zell im Wiesental. 56767

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Kriegstrauung danken recht herzlich **Kurt Gaißing** und **Frau Lisbeth** geb. Zipse. Freiburg i. Br., Insel Nr. 4, 7. Nov. 1943. 22795b

Für die anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlich **Heinz Schmidt** u. **Frau Trude** geb. Reichelt. Tiefenstein über Albbruck. 37233b

Für die Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Silberhochzeit danken wir herzlichst. **Karl Freund**, Lok.-Führer, z. Zt. im Osten, u. **Frau Anni** geb. Soder. Karlsruhe-Rüppurr, Graf-Eberstein-Straße 61. 39978b

---

Unfaßb. hart u. schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein lieber, guter Mann, unser stets treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Pg. Paul Friedrich
Gefr. in einem Pionierbatl.

am 17. 10. im Alter von 38 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod fand. Sein sehnlichster Wunsch, die Lieben u. seine über alles geliebte Heimat wiederzusehen, sank mit ihm ins Heldengrab. 056939

Freiburg, 5. November 1943. Breisacher Straße 38

In großem Schmerz: **Hedwig Friedrich** geb. Roth u. Kinder **Gisela** u. **Wolfgang**, und **Anverwandte**.

Seelenamt am 10. 11. 43, 7 Uhr, in Herz-Jesu.

Bei den schweren Kämpfen im Osten starb den Heldentod fürs Vaterland mein lieber Sohn

Gefreiter **Stefan Straub**

im Alter von 22 Jahren.

Freiburg, Zasiusstraße 70.

Frau Theod. Straub Wwe. und **Angehörige**. 056786

Seelenamt am Dienstag, den 9. Nov., 7.30 Uhr, St. Johann.

Wir erhielten die schmerzl. Nachricht, daß mein lieb., herzensguter Mann, unser treusorg. Vati, mein lb. Sohn, unser Bruder, Schwiegersohn u. Schwager

Josef Durm
Uffz. in einem Gren.-Regt.
Inh. versch. Auszeichn.

im Alter von 29½ J. seiner schweren Verwundung in einem Res.-Laz. im Osten erlegen ist. Er folgte seinem Bruder Karl im Tode nach. Mög' ihm die fremde Erde leicht sein. 56551

Freiburg, Emmendingen, den 26. Oktober 1943.

In tiefem Schmerz: **Elisabeth Durm** geb. Kistner, Kinder: **Wallburga** u. **Heidelinde**, Mutter: **Wilhelmine Durm Wwe.**, Obgefr. **Friedrich Durm** und **Frau Adelheid**, Hannover, Uffz. **Walter Durm**, z. Zt. im Felde, Uffz. **Karl Ungerer** u. **Frau Marga** geb. Durm, Schwiegereltern: **Fam. Kletzer Friedrich**, Herbolzheim.

Unendliches Herzeleid brachte uns die unfaßbare Nachricht, daß unser innigstgel., herzensgut. Bruder, Onkel, Enkel, Neffe und Schwager

Unteroffz. **Albert Thoma**

im Osten am 17. Okt. im Alter von 27 Jahren in treuer Pflichterfüllung für sein gel. Vaterland den Heldentod erlitten hat. Er folgte seinem noch nicht lange verstorbenen Vater u. seinem im Osten gefallenen Bruder Wilhelm.

Freiburg, 4. November 1943. Adolf-Hitler-Straße 25

In tiefem Schmerz: **Elisabeth Kiefer** geb. Thoma; Gefr. **Walter Thoma** u. **Fam.**; **Hedwig Thoma**; San.-Uffz. **Willi Brinkmann** u. **Frau Helene** geb. Thoma; **Franziska Thoma Wwe.** geb. Schlatterer u. **Verwandte**. 042908

Seelenamt 11. Nov., 8 Uhr, in St. Urban.

Mit dem Soldatentod f. Führer und Reich fand ein Kämpferleben der Treue und des gläubigsten Einsatzes seine Vollendung

Oberleutnant d. R.
Dr. Georg Kattermann
Inh. des EK. II, des Kriegsverdienstkr. mit Schwertern, d. Ostmed. u. des Verw.-Abz., Reg.-Rat an der Landesanstalt Weihenstephan

Gefallen am 6. Okt. 1943 im Osten. 228236

In stolzer Trauer: **Roswitha Kattermann** geb. Kulke mit ihren Kindern: **Georg, Irmtraut, Fritz** und **Dieter**. Die Geschw.: **Hanna Drave** geb. Kattermann u. **Erika Drave**, **August Kattermann** u. **Fam.**, **Ernst Kattermann** u. **Fam.**, **Lotte Rauch** geb. Kattermann, **Karl Rauch**, **Familie Drave**, **Familie Kulke**.

In d. Hoffnung auf ein baldiges frohes Wiedersehen traf uns die unfaßb. schwere Nachricht, daß nach Gottes Willen unser lb. herzensgt. Bruder, Schwager u. Neffe, mein innigstgeliebter Bräutigam

Ogefr. **Bernhard Hauser**

im Alter von 29 Jahren am 15. Okt. im Osten sein junges, hoffnungsvolles Leben für seine geliebte Schwarzwaldheimat lassen mußte. Nun ist er mit unseren lieben Eltern im Tode vereint. Unser Trost ist das Wiedersehen im Jenseits. 056770

Kirchzarten, 4. Nov. 1943.

In tiefer Trauer: Obergefr. **Adolf Hauser**, z. Zt. i. F., Obgefr. **Theo Hauser**, z. Zt. i. Ur.; **Lisbeth** und **Auguste Hauser**, Uffz. **Emil Hauser** u. **Frau**, nebst **Anverwandten**, und Braut **Frida Bank**.

1. Opfer am 9. 11., 7.45 Uhr.

Unerwartet und schwer traf uns die Nachricht, daß mein lb. Mann und Vati, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Soldat **Oskar Rees**

am 15. Okt. im Alter von 41 Jahren an den Folgen seiner schwer. Verwundung in einem Feldlazarett im Osten gestorben ist. Gottes Wille ist geschehen, unser Trost ist Wiedersehen in der ewig. Heimat.

Herben, den 29. Okt. 1943.

In stiller Trauer: **Frau Berta Rees** geb. Kaltenbach und Kind **Helga**; Vater: **Ludwig Rees**, **Geschw.** u. **Verwandte**.

Die Stadtverwaltung Freiburg u. die Gefolgschaft d. Städt. Forstamts trauern um einen einsatzbereiten, bewährten Arbeitskameraden. 42977

Der Oberbürgermeister.

Für d. liebevolle Anteilnahme bei dem schmerzl. Verluste unseres lb., unvergeßl. Kindes **Gerda** allen herzl. Dank, bes. Herrn Pfr. Vielhauer, d. Schwester Maria, sowie f. die Kranz- u. Blumenspenden.

Märkt, 30. Okt. 1943. 43847

Otto Sauerbeck, Uffz., z. Zt. i. F., u. **Frau Gertrud** geb. Bösenberg, u. **Anverwandte**.

Nach bangem Hoffen wurde uns nun die schmerzl. fast unfaßbare Gewißheit, daß unser lieber, braver Sohn u. guter Bruder 042980

Gren. **Artur Schweizer**

nicht mehr zu uns zurückkehrt. Am 6. 9., noch nicht 20 Jahre alt, starb er wie sein Bruder Emil vor zwei Jahren im Osten den Heldentod. Nun sind die beide vereint in der ewigen Heimat. Unser Trost ist ein Wiedersehen.

Hofsgrund, 3. Nov. 1943.

In tiefem Schmerz: **Stefan Schweizer** u. **Frau Rosa** geb. Kreutz, **Elsa Schweizer**, Uffz. **Alfons Schweizer**, z. Zt. Lazarett, **Klara Schweizer**, Soldat **Hugo Schweizer** i. F.

1. Opfer: Mittwoch, 10. Nov., 10 Uhr.

Hart u. unfaßbar traf uns die Nachricht, daß mein lieber, herzensgt. Gatte, mein einzig. Sohn, unser lb. gt. Bruder, Schwiegersohn, Schwager u. Onkel

Gefreiter **Franz Linder**

am 28. 10. im Alter von 34½ Jahren an seiner schweren Verwundung in einem Heimatlazarett verstorben ist.

Sölden, Herrig-Köln, 5. 11. 43.

In tiefer Trauer: **Klara Linder** geb. Ohrem; **Wilhelmine Linder Wwe.**; **Geschwister** u. **Anverwandte**. 056761

Beerdigung fand in Herrig statt. Seelenamt 8. 11., 8 Uhr, in Sölden.

Wir verlieren einen strebsamen, pflichtbewußt. Arbeitskameraden, den wir immer in Erinnerung behalten werden.

Seine Betriebsführung u. Gefolgschaft.

Unfaßbar, Leid brachte uns die traurige Nachricht, daß unser lieber, herzensgt., hoffnungsv. Sohn u. Bruder, mein lb. Freund

Ernst Trefzer
Uffz. b. d. Luftwaffe, Inh. d. EK. II u. and. Tapferkeitsauszeichnungen

im Alter von 24 Jahren am 10. 9. an der Mittelmeerfront für seine über alles gel. Heimat, für Führer, Volk u. Vaterland gefallen ist. Wer ihn gekannt, wird unsern Schmerz ermessen. 56341

Oberhäuser, 31. Oktober 1943.

In tiefer Trauer: **Ernst Trefzer** u. **Frau Amalie** geb. Weber (Eltern); **Elise Trefzer** (Schwester), **Milli Probst**, Ühlingen, u. **Anverwandte**.

Wir erhielt. d. schmerzl. Nachricht, daß mein innigstgel. Mann, mein lb. Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Götti

Soldat **Karl Sänger**

am 6. Sept. im Osten im Alter von 37 Jahren f. Führer u. seine gel. Heimat den Heldentod fand. 42855

Steinen, den 28. Oktober 1943.

In tief. Schmerz: **Frau Emilie Sänger** geb. Riechele, **Fr. Emma Sänger Witwe** geb. Müller, **Ernst Sänger** u. **Familie**, Maulburg, **Albert Sänger**, z. Zt. i. F., u. **Fam.**; **Walter Albiez-Sänger** u. **Familie**, Steinen, **Theodor Kuder-Sänger** u. **Fam.**, Steinen, **Aug. Nestle-Sänger** u. **Fam.**, Steinen, **Albin Gümpel-Sänger**, z. Zt. i. F., u. **Fam.**, **Gustav Riechele** u. **Familie**, Wieslet, u. **Anverwandte**.

Der Betriebsführer u. die Gefolgschaft des Bahnhofs Steinen trauert um ihren toten Kameraden.

Hart traf uns die schmerzl. Nachricht, daß unser lb. Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Oberschütze
Albert Winkler
Inh. des Verw.-Abz.

im Alter von 20¾ J. infolge schw. Verwundung in einem Feldlazarett im Osten gestorben ist. Er folgte seinem lb. Bruder Heinrich nach 10 Monaten im Tode nach. 41300

Präg, den 22. Oktober 1943.

In tiefer Trauer: Die schwergeprüften Eltern: **Karl Winkler**, Schuhmacher, und **Frau Marie** geb. Malnati, **Geschw.** u. alle **Anverwandten**.

Wir betrauern einen lb. treuen Mitarbeiter, dem wir immer ein ehrendes, dankbares Andenken bewahren.

Betriebsf. u. Gefolgschaft der Textilwerke Todtnau Bernauer KG.

Für die vielen Beweise aufr. Teilnahme beim unerwarteten Hinscheiden meines unvergeßlichen Mannes, unseres guten Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders u. Onkels **Adolf Baumgartner** sagen wir allen ein herzl. Vergelt's Gott. 42274

Murg a. Rh., 28. Okt. 1943.

Im Namen aller Angehörigen: **Frau Anna Baumgartner** geb. Löffler.

Tief. Herzeleid brachte uns die kaum faßbare Nachricht, daß mein innigstgel. Gatte u. gut. Vater, Schwiegersohn, unser sonnig. Bruder und Schwager

Uffz. **Albert Gottstein**
Inh. versch. Auszeichn.

a. 14. 10. i. Osten i. Alter v. 27 Jahren den Heldentod starb. Er gab sein hoffnungsv. Leben für seine gel. Heimat. Wir werden ihn nie vergessen.

Rheinfelden, 28. Oktober 1943.

In tief. Schmerz: **Frau Trudel Gottstein-Halm**, Kind **Hansjörg**; **Frau W. Gottstein Wwe.**; **Frau P. Halm Wwe.**; **Fam. J. Gottstein-Hagel**, **A. Meißgeier-Gottstein**, **F. Gottstein-Preiser**, **F. Weimann-Gottstein**, **W. Senger-Gottstein**, Weil.

Wir trauern um den Verlust eines pflichttreuen u. lb. Arbeitskameraden, dessen wir in Ehren gedenken.

Betr.-Führer u. Gefolgsch. d. Fa. Gempp & Unold G.m.b.H.

Unsagbar schwer traf uns die schmerzl. Nachricht, daß nach Gottes Willen unser lb., unvergeßl., hoffnungsvoller Sohn, unser herzensgt. Bruder, Schwager und Onkel

Bäckermeister
Obergefr. **Eugen Mutter**

kurz vor seinem 24. Geburtstag im Osten am 18. 10. den Heldentod für seine gel. Heimat fand. 056917

Görwihl, 4. November 1943.

In tief. Trauer: **Aug. Mutter** und **Frau Emilie** geb. Isele; Obgefr. **Mich. Müller**, z. Zt. i. F.; **Frieda Müller** geb. Mutter u. **Kinder**; **Therese Mutter**; Uffz. **Karl Mutter**, z. Zt. i. F.; **Mathilde Mutter**; Stabsgefr. **Aug. Mutter**, z. Zt. i. F.

1. Opfer Dienstag, 9. 11., 9 Uhr. Statt besonder. Anzeige: Geschäft 5. 17 Uhr geschloss.

Mir wurde die erschütternde Nachricht, daß mein herzliebster von mir betrauter Soldat, der freiwillige Grenadier

Obergefreiter
Hans Dürrwanger
Träger d. EK. II, d. Sturm- u. Verw.-Abz. u. d. Ostmed.

im Kampf um Deutschlands Zukunft (u. Europas Schicksal) im Osten am 3. Aug. 43 den Heldentod fand. In Treue zum Führer und im Glauben an die Sendung des Volkes seiner Väter opferte er sein hoffnungsfrohes Leben. Um einen uns Unvergeßl. trauert mit mir ein Bruder, Stabsgefr. **Max Dürrwanger**, und meine Kinder mit Familien, seine u. meine Freunde aus Tiengen und alle, die ihn kannten. 56095b

Tiengen/Oberrhein, 7. 11. 1943.

In stillem Leid: **Frau Hedwig Roth**.

Nach bangem Warten, immer noch hoffend auf ein Wiedersehen, erhielten wir die schmerzl. Nachricht, daß mein lb., gt. Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam

Obergefreiter **Karl Disch**
Inh. d. EK. II, d. Verw.-Abz. und der Ostmedaille

seiner schweren Verwundung, die er am 5. Juni an der Südfront erlitt, den Heldentod für Führer, Volk u. Vaterland gestorben ist. Wer unsern lb. Karl kannte, weiß unsern Schmerz zu ermessen.

Schussenried, 30. Okt. 1943.

In unsagb. Schmerz: **Barbara Disch Wwe.** geb. Scharf; **Joh. Disch**, Gefr., z. Zt. b. d. W., u. **Fam.**; **Ferdinand Disch**, Ob.-Bootsmann b. d. Kriegsmarine, u. **Fam.**; **Wilh. Disch**, Feldw., i. USA-Kriegsgefsch., u. **Fam.**; **Erich Disch**, Uffz., z. Zt. i. F., u. **Fam.**; **Elisabeth Disch**, u. **Alwine Müller**, Braut. 56451

Am Freitag, dem 5. November, entschlief rasch u. unerwartet unser lieber Bruder, Schwager und Onkel 056902

Friedrich Gugel, Maler

im Alter von 66 Jahren.

Freiburg, 7. November 1943.

Es trauern um ihn: Seine **Geschwister** u. **Anverwandte**.

Beerdigung Dienstag 15 Uhr.

Nach einem Leben voller Liebe u. Arbeit ist unsere treusorgliebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Amalie Reber Wwe.
geb. Kugler

nach kurzer Krankheit, wohlvorbereitet, nach vollendetem 76. Lebensjahr in die ewige Heimat eingegangen.

Freiburg i. Br., 3. Nov. 1943.

Else Guldenfels geb. Reber; **Werner Guldenfels**, Gefr., i. F.; **Harald Reber**, Oberfähnrich i. F.; **Lilo Reber**, Schwester; **Emil Guldenfels**, Oberpostinspektor; **Elfriede Reber Wwe.** geb. Pens, u. **Anverw.**

Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden. 1. Opfer Mittwoch, 10. 11., 7.45 Uhr, in St. Johann. 056934

Heute schied nach kurzer schwerer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater, Schwager und Großvater

Josef Glunk
Feinmechaniker

im Alter von nahezu 70 Jahren, wohlvorbereitet, aus seinem arbeitsreichen Leben. 056936

Freiburg, 4. November 1943. Am Rotschachen 30.

Die trauernd. Hinterbliebenen: **Fam. Heiff**; **Fam. Weltz**; **Fam. Lehmann**; **Fam. Schmid**.

Beerdigung Montag 8. 11. 43, 14 Uhr.

Seine **Betriebsführung** u. die **Gefolgsch.** trauern um ihren langjähr. treuen Mitarbeiter, der bis in seine letzten Lebenstage unermüdlich mehr als seine Pflicht erfüllte. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Am 26. Oktober entschlief nach längerem Leiden mein lieber Mann

Gervas Meyer

im Alter von 81 Jahren. Auf Wunsch des Verstorbenen haben wir ihn in aller Stille beerdigt. 229796

Freiburg, 5. November 1943.

In tiefer Trauer: **Frau Rosalia Meyer** geb. Schillinger.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine lb. Tante

Frau Maria Robold
geb. Reichenbach
Mitglied des III. Ordens

im hohen Alter von 90½ Jahren unerwartet schnell zu sich zu rufen. 056955

Freiburg i. Br., 4. Nov. 1943.

Roman Reichenbach.

Beerdigung Montag, 14.30. Opfer am 12. Nov., 6.15; Seelenamt am 23. Nov., 8.00; Opfer am 24. Nov., 7.00.

Verwandten und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß es dem Herrn über Leben u. Tod gefallen hat, meinen innigstgel. Mann, unsern treubesorgten Vater, Schwager und Onkel

Karl Fr. Roser

im Alter von 77 Jahren zu sich zu nehmen. Er folgte nach drei Monaten seinem einzigen Sohne im Tode nach.

Sexau-Eberbächle, 6. 11. 1943.

In tiefer Trauer: **Frau Anna Roser** geb. Rinklin; Töchter **Anna** u. **Frieda Roser**. 43133

Beerdigung Montag, 8. 11. 43, 14.30, vom Trauerhaus aus.

Am Freitagmorgen verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit im Diakonissenhaus in Freiburg mein lb., treubes. Vater und Onkel

Emil Friedr. Schmidt
Altbürgermeister

im Alter von nahezu 80 J.

Zienken, 6. November 1943.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Emil Schmidt**, Uffz., z. Zt. i. F. 056786

Die Beerdigung findet am 8. Nov., 14 Uhr, statt.

Mein lieber Mann, unser lb., gut. Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Bolanz, Landwirt

hat heute früh nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 76 Jahren ein arbeitsreiches Leben abgeschlossen u. ist für immer von uns gegangen. 056785

Badenweiler-Oberweiler, den 6. November 1943.

In tief. Trauer: **Suße Bolanz** geb. Prer; **Helene Lenzer** geb. Bolanz; **Fritz Lenzer**; **Klaus** und **Dorle** als Enkelkinder.

Beerdigung 8. Nov., 14.30 Uhr.

Nach einem außerordentlich arbeitsreichen Leben verschied unser Aufsichtsratsmitglied

Herr Kommerzienrat
Emil Garnier

Er war dem Unternehmen in seiner Eigenschaft als Aufsichtsratsmitglied viele Jahre ein überaus wertvoller Mitarbeiter u. hatte an der Aufwärtsentwicklung der Firma großen Anteil. Er wird in der Geschichte des Unternehmens fortleben. 041521

Steinen, 4. November 1943.

Der Aufsichtsrat u. Vorstand der Spinnerei u. Weberei Steinen A.-G.

Für die vielen lb. Trostworte u. Anteilnahme am Verluste unseres lieb. Sohnes, Bruders u. Enkels Matr.-Gefr. **Erwin Halmer** sagen wir allen ein herzl. Vergelt's Gott. 41289

Lörrach, den 29. Oktober 1943. Herrenstraße 3

Fam. Albert Halmer u. **Töchter** u. **Großeltern**.

Für die vielen Beweise aufr. Anteilnahme b. Heldentod unseres lb. Uffz. **Otto Widenhorn** sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus.

Öflingen, den 25. Okt. 1943.

Fam. Max Widenhorn.

Für die vielen liebevoll. Beweise herzl. Teilnahme beim Heldentod meines lb. Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels Gefr. **Josef Lang**, sowie für die Beteiligung an d. Opfern u. allen, die im Gebete seiner gedachten, ein herzl. Vergelt's Gott. 43652

Freiburg, den 29. Okt. 1943.

Frau Antonie Lang Witwe, **Fam. Fritz Lautenschläger**.

Für die aufr. Teilnahme b. Heldentod unseres lb. Sohnes u. Bruders Wachtm. **Eugen Herr**, sowie f. die Teilnahme an den Opfern ein herzliches Vergelt's Gott. 43822

Freiburg, 30. Oktober 1943.

Heinrich Herr u. **Frau Jos.** geb. Kempf, **Geschwister** und **Anverwandte**.

Wir danken allen von Herzen, die b. Heldentod meines gel. Mannes, unseres herzensgut. Vaters, Sohnes u. Bruders Uffz. **Theodor Weber** seiner in Verehrung u. unser in mündl. u. schriftl. Teilnahme gedachten, u. die an den Opfern teilnahmen. 42978

Frbg.-Zähringen, 28. 10. 1943.

Fr. Mathilde Weber u. **Kinder**

Für die vielen Beweise aufr. Teilnahme am Heimgang meines unvergeßl. Mannes **Karl Week** danke ich allen herzl., bes. d. Krankenschwester, H. Pfarrer, den Abordnungen d. Reichspost, d. Kriegsopferversorg., d. Partei, d. Schützen- u. Musikverein, und für die Kranzspenden. 43902

Lehen, 30. Oktober 1943.

Rosa Week Wwe.

Für die herzl. Teilnahme b. Hinscheiden meines lb. Mannes, des gt. Vaters, Großvaters u. Schwiegervaters **Angelo Gamba**, sowie für die Kranz- u. Blumensp. und für die Beteiligung an den Opfern allen herzl. Dank. 41579

Waldkirch, den 30. Okt. 1943.

Frau Luise Gamba, **Familie Ritsche** u. **Anverwandte**.

Für die aufr. Teilnahme anläßl. des Heldentodes unseres einzigen lb. Sohnes u. Bruders Obgefr. **Eugen Kammerer** sage ich allen ein herzl. Vergelt's Gott, ebenso jenen, die seiner im Gebete gedachten. 43825

Gutach i. Br., 28. Okt. 1943.

Frau Albertine Kammerer Witwe.

Für die herzl. Teilnahme b. Heimgang unserer lb. Tochter und Schwester **Eugenie Bucher** allen herzl. Dank, bes. der Schwester, d. Herren Geistlichen, der Schulbehörde, d. Jungmädeln, d. Schulung u. d. Kirchenchor, f. d. viel. Blumenspenden sowie die Beteiligung am Begräbnis. 42981

Niederwinden, im Okt. 1943.

Die Familien Bucher-Dufner.

Für die zahlreichen Beweise tiefsten Mitfühlens u. herzl. Anteilnahme, die mir anläßl. des Heldentodes meines lieb. unvergeßl. Neffen, Obergefr. **Fritz Huschle** zuteil wurde, meinen innigst. Dank.

Müllheim, 28. Oktober 1943.

51648 **Katharina Wagner.**

Für die herzl. Teilnahme b. Heimgang meines innigstgeliebten Mannes, unseres gt., treusorg. Vaters, Schwiegervaters und Großvaters **Franz Zipper**, für die Kranzspenden u. allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen, ein herzliches Vergelt's Gott. 51649

Neuenberg, den 28. Okt. 1943.

Frau Cecilie Zipper u. **Kinder** u. **Anverwandte**.

All denen, die beim Heldentod unseres lieben Gefreiten **Hermann Kohlbrenner** uns die Anteilnahme bezeugten, herzl. Dank. Auch allen, die an den Opfern teilgenommen haben herzliches Vergelt's Gott. 42276

Säckingen-Ost, 29. Okt. 1943.

Die Trauerfamilie:
Stefan Kohlbrenner.

Für die aufr. Teilnahme am schmerzl. Verlust unseres lb. Kindes **Maria** ein herzl. Vergelt's Gott, bes. dem Herrn Geistlichen, den Kranz- und Blumenspendern u. allen die an der Beerdigung teilgenommen haben. 42770

Obersäckingen, 27. 10. 1943.

In tiefer Trauer:
Familie Alfons Held.

Für die herzl. Teilnahme b. Tode meines lb. Mannes, unseres herzensgt. Vaters **Fritz Zöllin**, für das ehrende Gedenken, Blumen- u. Kranzspenden danken wir von Herzen, bes. H. Pfr. Küster, den Vereinen u. allen, die ihm das letzte Geleite gaben. 41808

Waldshut, den 28. Okt. 1943.

Frau Emma Zöllin geb. Sommer, Sohn **Fritz**, z. Zt. i. F., u. Tochter **Gertrud**.

Lichtspiele

Ufa - Friedrichsbau
13.45, 16.15, 18.45.
Der ewige Klang. Mit Olga Tschechowa, Elfriede Datzig. Jgdl. ab 14 Jahren zug. Keine tel. Best. Vorverk. ab 11 Uhr. Sonntag 10.30: **Von Heidelberg durch den herrl. Schwarzwald z. Bodensee.** Jgdl. zug. 056873

Casino-Lichtspiele Belfortstr. 3
Der kl. Grenzverkehr. Willy Fritsch, Hertha Feiler. Jugendverb. Wochenschau am Schluß. 13.45, 16.15, 18.45.

Harmonie-Lichtspiele
Erstaufführung! **Wenn der junge Wein blüht.** Henny Porten, Otto Gebühr. Jgdl. ab 14 J. Zutritt. Freikarten ungültig. Wochenschau. Keine tel. Bestellungen. 13.45, 16.15, 18.45. Sonntag auch 10.30. 056864

Zentraltheater Schiffstraße 9
Frauenliebe – Frauenleid. Magda Schneider, Ivan Petrovich. Jugendverbot. Freikarten ung. 13.45, 16.15, 18.45.

Union-Theater Schützenallee 7
Montag letzter Tag! Heinz Rühmann. **Quax, der Bruchpilot.** Jugendfrei. Wochenschau. Freikarten ungült. 13.45, 16.15, 18.45. 056865

Waldkirch: Lichtspiele
Mädchen in Not. Spielzeit Sonntag 14.30, 17 u. 19.30 Uhr. Jugendverbot. 041584

Städt. Bühnen

Großes Haus: So 13—16 außer Miete „**Wallensteins Tod**", So 17.30—21 So-Miete „**Carmen**". — Mo geschlossen. 056778

Kammerspiele: So 18.30—20.30 „**Wie heirate ich meine Frau?**"

Veranstaltungen

Casino-Varieté, Belfortstraße 3. Mittwoch, Samstag u. Sonntag Nachmittagsvorstellung. Bunte Artistik. Beginn: pünkt. 19.30

Ritter-Varieté, Bertoldstraße 25. 16 Uhr: Nachmittagsvorstellung; allabendlich pünktl. 19.30 Uhr Vorstellung.

Kaninchen- u. Geflügelausstellung mit großer Kaufgelegenheit u. Gabenverlosung. Die Ausstellung findet am 13., 14. u. 15. 11. 1943 im Gasthaus z. Hirschen in Haslach statt. **Kleintierzuchtverein C 58 Haslach.** 86047b

Die Deutsche Arbeitsfront NSG. „Kraft durch Freude", Kreis Müllheim. Montag, den 8. November 1943, Badenweiler Kurhaussaal, Beginn 19.30 Uhr, „**Iphigenie auf Tauris**", Schauspiel von Johann Wolfgang von Goethe. Eintrittspreise: 2 und 1.80 RM., Wehrmacht einschl. Feldw. 1 u. 0.80 RM. Vorverkauf: Geschwister Rung, Badenweiler, neben Apotheke.

Achtung! Müllheim. Achtung! Der Vergnügungspark auf dem Viehmarktplatz ist heute Sonntag, 7. 11. 43, zum letztenmal im Betrieb. Es laden freundlichst ein **die Besitzer.** 371360

Geschäftliches

Saatkartoffeln „Frühbote" eingetroffen. **Samen-Hambrecht, Freiburg i. Br.**, Bertoldstr. 41.

„**Familienversorge**" im Kriege wie im Frieden **gleich wichtig.** Wir bieten: Aussteuer-, Studien- und Lebensversicherung. Zahlung der Lebensversicherungssumme auch beim Eintritt 50%iger, dauernder Erwerbs- oder Dienstunfähigkeit. Unverbindliche Auskunft erteilt: Bayerische Beamtenversicherungsanstalt, Sitz München, **Bezirksleitung Aug. Kamlla, Freiburg i. Br.**, Adolf-Hitler-Straße 31, Tel. 5423. 54378

„**Kamerad Frau**", die ill. Kunstfertig. Frauenzeitschrift **erscheint wieder.** Preis unveründ. viertelj. RM —.90 u. Zustellgeb. Mit Schnittmusterbogen (früher „Wir Hausfrauen-Ausgabe B") **nur Ausgabe VH-B** für 1.20 RM. — Vers. Abonnenten **bestellen** bei i. L. **zuständ. Postamt** (die Ausgaben WH und WH-B sind f. d. Fortbezug nicht ausgesetzt). **Verlag „Kamerad Frau", Hamburg 13**, Klosterstieg 18. 56628

Geschlossen

Mit behördlicher Genehmigung bleibt mein Geschäft vom 1. bis einschl. 18. November geschlossen. **Th. Dürr**, Fahrradhandlung, **Freiburg**, Rottackstraße 3. 056549

Meine Praxis ist vom Montag, dem 8., bis mit Donnerstag, d. 25. Nov., geschlossen. **Eugen Schmidt**, Dentist, **Kandern**.

Unterricht

Staatliche Textilfachschule Mülhausen i. Els. Semesterbeginn März u. Oktober. Eintritt ins Praktikum jederzeit. Lehrplan und Beratung kostenlos. 043665

Amtliche Bekanntmachungen

Kreis Freiburg

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die 56. Zuteilungsperiode vom 15. November bis 12. Dezember 1943 erfolgt am Dienstag, dem 9., und Mittwoch, dem 10. November 1943, in der Zeit von 8.00 bis 12.00 Uhr und von 14.30 bis 16.30 Uhr.

Die Ausgabelokale sind aus den in den Lebensmittelgeschäften, Bäckereien und Metzgereien zum Aushang gebrachten Bekanntmachungen zu ersehen.

Die Zusatzkarten für Schwer- und Schwerstarbeiter, die Zulagekarten für Lang- und Nachtarbeiter sowie die Lebensmittelkarten für die ausländischen Zivilarbeiter werden über die Betriebe vom 8. bis 13. November 1943 in Zimmer 11 — Bismarckstraße 16 — ausgegeben.

Die Milchkarten für werdende und stillende Mütter kommen in den Kartenausgabebezirken zur Ausgabe.

Die Bestellscheine für die neuen Lebensmittelkarten und der Bestellschein Nr. 56 der Reichseierkarte, der Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zukker) und des Bezugsausweises für Speisekartoffeln sind bis spätestens 13. November 1943 bei den Verkaufsstellen abzugeben. Bei späterer Abgabe werden die Bestellscheine nur mit ¾, ½ oder ¼ der Gesamtmengen im Verhältnis der abgelaufenen Wochen bewertet. Es ist strafbar, wenn Verteiler Bestellscheine, die für spätere Zuteilungsperioden gelten, zusammen mit den für die betr. Zuteilungsperiode benötigten Bestellscheinen abtrennen. Die Lebensmittelkarten werden auf Vorlage des Haushaltsausweises nur an erwachsene Personen ausgehändigt.

Es wird darauf hingewiesen, daß unberechtigter Bezug von Lebensmitteln bestraft und für verlorene Lebensmittelkarten Ersatz nicht geleistet wird. Vorgriff auf Lebensmittelkarten — insbesondere auch Brotmarken — ist unzulässig. 56641

Am 9. und 10. November 1943 ist das Ernährungs- und Wirtschaftsamt (Hildaschule) mit Ausnahme der Abteilungen Schwerarbeiter und Krankenernährung, Anstalten und Gaststätten sowie der Kartenkontrolle für den allgemeinen Verkehr geschlossen.

Freiburg i. Br., den 6. Nov. 1943.

Der Oberbürgermeister
Ernährungsamt — Abt. B —

Kreis Säckingen

Stadt Säckingen
Bekanntmachung

Für die 56. Zuteilungsperiode werden die Lebensmittelkarten für die Stadt Säckingen wie folgt ausgegeben.

Montag, den 8. Nov. 1943, für die Buchstaben A—Z in der Kleinkinderschule, Waldshuter Straße 24

Ausgabezeiten sind vormittags von 8 bis 12.30 Uhr und nachmittags von 14 bis 17 Uhr.

Für den Ortsteil Obersäckingen werden die Lebensmittelkarten am Dienstag, dem 9. Nov. 1943 in Obersäckingen vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags v. 14—17 Uhr ausgegeben.

Die Zusatzkarten für werdende und stillende Mütter werden am Mittwoch, dem 11. Nov., wie folgt ausgegeben:

Buchstaben A—F vorm. 8—10 Uhr
„ G—K vorm. 10—12 Uhr
„ L—S nachm. 14—16 Uhr
„ Sch—Z nachm. 16—18 Uhr

Die Zusatzkarten für Kranke werden am Donnerstag, dem 11. Nov., vorm. für die Buchstaben A—K und am Freitag, dem 12. Nov., vorm. für die Buchstaben L—Z ausgegeben.

Es wird dringend ersucht, die Empfangszeiten für die Zusatzkarten einzuhalten, andernfalls Zurückweisung erfolgen muß. An Kinder unter 14 Jahren werden keine Lebensmittelkarten ausgegeben. 55604

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung

Die Auszahlung des Familienunterhalts für den Monat November 1943 erfolgt in Säckingen am 8. und 9. November 1943, nachmittags von 14 bis 18 Uhr, auf dem Rathaus (Stadtkasse). Montag, den 8. November 1943, für die Buchstaben A—K, Dienstag, den 9. Nov. 1943, für die Buchstaben L—Z.

Der Bürgermeister.

Die Lebensmittelkartenstelle Wehr bleibt wegen Vorbereitung der Kartenausgabe von Montag, den 8. 11. bis einschl. Mittwoch, den 10. 11. 43, geschlossen. Für Urlauber ist die Kartenstelle jeweils von 11—12 Uhr geöffnet.

Der Bürgermeister
mit der Wahrnehmung der Geschäfte nach § 112 DGO. beauftragt.

Bekanntmachung

Albert Kramer, Kolonialwarenhandlung, Wehr/Baden, Marienstraße 22, hat um Erlaubnis zum Verkauf von Spirituosen nachgesucht. Ich bringe dies gemäß § 2 der Vollz.-Verordnung zum Gaststättengesetz zur öffentlichen Kenntnis. Einsprachen hiergegen sind sofort schriftlich oder mündlich beim Bürgermeister vorzubringen. 56912

Der Bürgermeister.
mit der Wahrnehmung der Geschäfte nach § 112 DGO. beauftragt.

Bekanntmachung der Stadt Rheinfelden

Die Lebensmittelkarten für die 56. Zuteilungsperiode vom 15. November bis 12. Dezember 1943, sowie die Berechtigungsscheine für werdende und stillende Mütter, Kranke und Vegetarier werden nur an Erwachsene ausgehändigt. Die Haushaltungskarten sind mitzubringen. Die Karten sind am Ausgabetisch in der Sporthalle sofort zu zählen und nachzuprüfen, spätere Reklamationen werden nicht anerkannt.

Ausgabezeiten: 42150

Rheinfelden in der Sporthalle:
Montag, 8. November 1943, vorm. von 8—12 Uhr Buchstaben A—M; nachm. von 14—17 Uhr Buchst. N—Z; nachm. von 14—17 Uhr für alle Bezieher der Ortsteile Rheinfelden, Nollingen und Warmbach.

Nollingen im Schulhaus:
Dienstag, 9. November 1943, für alle Versorgungsberechtigten vorm. 8.30 bis 12 Uhr.

Warmbach im Schulhaus:
Dienstag, 9. November 1943, für alle Versorgungsberechtigten nachm. von 14 bis 16.30 Uhr.

Die Verbraucher haben die Bestellscheine in der Woche vom 8. bis 13. November 1943 bei den Einzelhändlern abzugeben.

Der Bürgermeister
Kartenausgabestelle Rheinfelden/Baden.

Die Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten findet statt:

Altlauterburg Dienstag, 9. 11. 1943, 8—12 Uhr Buchstaben A—L; 14—18 Uhr Buchstaben M—Z;

Ortsteil Rhina Mittwoch, 10. 11. 1943, 8—12 Uhr, Ortsteil Stadenhausen Mittwoch, 10. 11. 1943, 14—16 Uhr. Die Ausgabe für Luttingen findet im Rathaus in Luttingen statt am Donnerstag, dem 11. 11. 1943, von 14—16 Uhr.

Laufenburg/Baden, 5. November 1943.

Der Bürgermeister. 56703

Kreis Lörrach

Bekanntmachung der Stadt Lörrach

Die Städt. Wirtschaftsstelle hat ab 8. 11. 43 die Sprechstunden wie folgt geändert:

Dienstag, Donnerstag und Samstag, vormittags von 8 bis 12 Uhr, für Berufstätige Donnerstag von 17 bis 19 Uhr. In der übrigen Zeit bleibt der Schalterraum geschlossen. 41331

Lörrach, den 5. November 1943.

Der Bürgermeister der Stadt Lörrach.

Kreis Waldshut

Bekanntmachung der Stadt Waldshut

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die Zeit vom 15. 11. 43 bis 12. 12. 1943 findet am Montag und Dienstag, dem 8. 11. und 9. 11. 1943, in der „Alten Post" (Lebensmittelkartenstelle) statt, und zwar: 56787

Am Montag, dem 8. 11. 1943: in der Zeit von 8—12.30 Uhr für das Gebiet 1, in der Zeit von 14.30 bis 18.30 Uhr für das Gebiet 2.

Am Dienstag, dem 9. 11. 1943: in der Zeit von 8—12.30 Uhr für das Gebiet 3, in der Zeit von 14.30 bis 18.30 Uhr für das Gebiet 4.

Die Karten sind durch erwachsene Personen abzuholen. Die Bestellscheine, einschl. der Bestellscheine der Reichseierkarten und der Reichskarten für Marmelade sind in der Zeit vom 8. 11. 1943 bis 13. 11. 1943 bei den Kleinverteilern (Händlern) abzugeben.

Am Mittwoch, dem 10. 11. 43, bleibt die Kartenstelle geschlossen.

Waldshut, den 5. November 1943.

Der Bürgermeister.

Märkte

Schweinemarkt Kenzingen

am Montag, dem 8. November 1943. Beginn 8 Uhr. 56896

Kreis Müllheim

Landesbauernschaft — Kaliverkauf.

Nach der vom Deutschen Kalisyndikat, Berlin, im Einvernehmen mit dem Reichsnährstand herausgegebenen Anweisung können Kalisalze nur noch an diejenigen Landwirte ausgeliefert werden, die in der Zeit vom 16. Mai 1938 bis 15. Mai 1939 Kalisalze bei uns abgeholt haben. Im Interesse einer geregelten Abgabe sind wir auf Anfrage bereit, über einen evtl. Kontingentanspruch Auskunft zu geben. Landwirte, die in dem obigen Zeitraum bei uns nichts abgeholt haben, können also künftig von unserem Werk keine Kalisalze mehr abholen. Abgegeben wird nur noch Kalidüngesalz 32 % in loser Schüttung. Abgabezeit: Dienstag bis Freitag von 8 bis 12 Uhr.

Gewerkschaft Baden
Kalisalzbergwerk Buggingen.

Für die Vorbestellungen von **Schaumwein und Trinkbranntwein** müssen nicht, wie irrtümlich angegeben, die Abschnitte N 29 u. 30, sondern die Abschnitte 32 u. 33 der blauen Nährmittelkarte der 55. Zuteilungsperiode für Verbraucher über 18 Jahren beim Kleinverteiler abgegeben werden. Bei der rosa Nährmittelkarte verbleibt es bei den Abschnitten N 29 u. 30. 56007

Müllheim, 6. November 1943.

Der Landrat — Ernährungsamt B —

Kreis Neustadt

Stadt Neustadt/Schwarzwald

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die 56. Zuteilungsperiode erfolgt am Montag, dem 8., und Dienstag, dem 9. November, für die Stadt Neustadt nach der bekannten Straßeneinteilung, jeweils von 8—12.30 und 14.30—18.30 Uhr im Kurhaus.

Für die Stadtteile Hölzlebruck und Ebnet erfolgt am Samstag, dem 6. November, von 8—12 Uhr, im Festhäusle.

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten auf Reiseabmeldungen erfolgt ab Mittwoch, den 10. November, jeweils von 8—12.30 Uhr im Kurhaus. 42708

Der Bürgermeister.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg